Nummer 44. **Abend-Ausgabe.** Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt. Hallescher Kourier. Parlaments-Beilage. Landwirthsch. Mittheilungen. Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Montag 27. Januar 1896.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 8.

Bestellungen
für die
Monate Februar-März
auf die „Hallesche Zeitung", Landeszeitung für die Provinz Sachsen rc. nehmen sämmtliche Postanstalten zum Preise von **2 Mark** entgegen, für **Halle** und **Giebichenstein** die unterzeichnete Expedition zum Preise von **1 Mark 70 Pfg.**
— Postzeitungsliste Nr. 2943 —
Expedition der „Halleschen Zeitung"
Landeszeitung für die Provinz Sachsen rc.

Heil dem Kaiser!

In voller männlicher Kraft feiert Kaiser Wilhelm heute seinen Geburtstag, und das deutsche Volk, das mit treuer Liebe an seinem Herrscher hängt, der sein Szepter nicht mit kriegerischem Lorbeer umwindet, sondern einzig dem Ruhm des Friedensfürsten sucht, sendet aus warmen Herzen seine Gebete empor, daß der Segen des Himmels auch den künftigen Thaten des Monarchen nicht fehle. Kaisers Geburtstag ist ein nationaler Festtag, ein Tag, an dem mit besonderer Kraft das Bewußtsein erwacht, daß wir alle, die Bewohner von Sachsens Fluren, wie die fröhlichen Rheinländer, Bayerns kräftige Söhne, wie diejenigen, an deren Küsten die Ostsee brandend schäumt, Schwaben und Schlesier, dank den Thaten von Metz und Sedan uns fühlen dürfen als die Glieder einer einzigen, ehernen Kette, als die Söhne einer einzigen Mutter. Der Glanz der Kaiserkrone, der plötzlich herüberdrang aus dem alten Schlosse von Versailles, war der Glanz der Sonne, die vor fünfundzwanzig Jahre über den deutschen Gauen aufging, nachdem diese so lange in dem alle Früchte vernichtenden Schatten der Zerrissenheit und der inneren Feindschaft geruht; der Glanz des Kaiserscepters, das die Hand des herrlichsten Greises führte, bis es nach der kurzen Leidenszeit des kaiserlichen Dulders die jugendfrische Rechte des Enkels erfaßte, strahlt in die Herzen frohe Gewißheit, daß der auf den Schlachtfeldern geschlossene Bund für alle Zeiten unlösbar ist; der Reichsadler breitet die mächtigen Schwingen zum Flug in die Wolken zum Zeichen, daß Deutschland nicht ruhen soll auf den erworbenen Gütern, daß es vorwärts streben soll zu dem höchsten Gipfel des Ansehens und des inneren Gedeihens — Excelsior!

Kaisers Geburtstag! Wer wissen will, was das oft zitirte Wort „das deutsche Volk ist monarchisch bis in die Knochen hinein" zu bedeuten hat, der gehe mitten hinein in das Volk und lasse umfangen den ganzen Schatz von Liebe auf sich wirken, dem alle Deutschen für des Reiches Schirmherrn hegen. Ein Fest der Nation ist in Wahrheit der heutige Tag, an dem alle patriotischen Herzen einmüthig zusammenschlagen, um in Erneuerung des vaterländischen Treuschwurs dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Wenn unser Herrscher die Huldigung seines getreuen Volkes heute entgegennimmt, wenn er sieht, wie ohne Unterschied des Standes und Ranges diejenigen, die das gemeinsame Band der Vaterlandsliebe und der Königstreue umschlingt, ihm, dem höchsten Diener des Staates, in selbstloser Hingebung heiße Segenswünsche zu Füßen zu legen, dann wird sein hoher kaiserlicher Sinn ergriffen werden von der Wahrheit, daß nicht Roß noch Reisige, sondern allein die Liebe des freien Mannes im Stande ist, die steile Höhe eines Fürstenthrones zu sichern. Wie vielmehr gilt das in der heutigen Zeit, wo der Geist des Aufruhrs seinen Umzug durch alle Lande hält und die Brandung der Revolution den Fesen der monarchischen Autorität donnernd umbraust. Mögen sie sich herwälzen, die Rollwogen des Umsturzes! Im deutschen Reich begegnen sie einem willenskräftigen Steuermann mit stahlharter Entschlossenheit, der wie dazu geschaffen ist, das Schiff der bestehenden Ordnung durch den brodelnden Gischt hindurchzuführen. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringen wird. Eins aber steht leuchtend in allen deutschen Herzen geschrieben, aufgebaut auf der Mahnung welche Kaiser Wilhelm am 18. Januar hinausrief in die deutschen Lande: „Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott", die Gewißheit, daß unser Kaiser der rechte Mann ist, um in entscheidenden Augenblicke ohne Schwäche zu handeln, wie es die Wohlfahrt des Ganzen erheischt.

Es ist bei dem heutigen Zeitlaufe ein gar hohes Gut, wenn ein Volk die Lenkung seiner Geschicke in solchen Händen weiß. Ein Monarch, der sich heutzutage auf den rein konstitutionellen Standpunkt beschränkt, daß er staatsrechtlich ein Körper ohne Seele ist, kann die Aufgaben nicht erfüllen, deren Lösung die Gegenwart von ihm fordert. Nicht gegen die Verfassung, wohl aber innerhalb der Verfassung soll der Monarch selbstthätig mit eingreifen; um seiner Regierung eine kraftvolle Stütze zu geben, soll er anregend, bestimmend, begeisternd, und wenn es sein muß, ausschlaggebend wirken, damit das Volk seines Fürsten froh werde und sich um ihn schaare in der Stunde der Gefahr. So faßt Kaiser Wilhelm seinen hohen Beruf auf und darum blickt das deutsche Volk auf ihn als den Retter in der Noth. Das ist die Gewähr der Zukunft, auf die vertrauend unser Volk jubelnd am heutigen Tage, seinen inneren und äußeren Feinden, seinen offenen und heimlichen Neidern und Gegnern zum Trutz, die stolze Weise der Nationalhymne zum Himmel brausen läßt: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

Unentwegt hält das deutsche Volk die Wacht, und Alle, Alle werden wieder kommen, wenn des Kaisers Ruf an sie ergeht. Deß sind alle deutschen Männer an Kaisers Geburtstag auf's Neue eingedenk, und sie wiederholen das Gelübde, das sie als wahrhafte Glieder des Volkes dem obersten Kriegsherrn abgelegt haben, in der reifen Erkenntniß, daß die stete Bereitschaft zur Abwehr die beste Garantie gegen alle frivolen Angriffsgelüste ist. Wo es die Sicherheit des Reiches nach außen wie nach innen gilt, da lebt nur ein Wille, ein Gedanke in allen deutschen Seelen. Da giebt es keine Verschiedenheit der politischen und der wirthschaftlichen Interessen, keine Trennung der Stände, kein Gegensatz zwischen Nord und Süd, keine Verstimmungen und Empfindlichkeiten: Ein Kaiser, Ein Volk, Ein Reich!

Noch zittert in allen Herzen die Gluth der nationalen Begeisterung nach, in der wir vor wenigen Tagen das Silberjubiläum des deutschen Reiches festlich begingen. Mögen auch die Flammen, welche die Liebe des Volkes heute dem Kaiser entzündet, als nationale Wahrzeichen gen Himmel lohen, als Wegweiser und Pfadleuchter für das Deutschthum und seine heilige kulturgeschichtliche Mission! Wie Oasen in der Wüste sind in dem Alltagsgetriebe der Politik Tage wie der heutige. Zur Einkehr laden sie ein auf dem ihnen gemeinsamen Boden der Königstreue und der Vaterlandsliebe alle deutschen Männer, und der Erfolg, den diese Sammelrufe haben, beweist, daß der alte Geist doch noch in uns Allen lebt. Wer deutsch fühlt und deutsch denkt, hält auch fest an der nationalen Monarchie und an der kaiserlichen Gewalt im Reiche; denn er weiß, daß das Königthum der festeste Hort und daß nur ein monarchisches Regiment stark genug ist, um allen Stürmen erfolgreich Trotz bieten zu können. Darum nennt sich auch der monarch gesinnte Deutsche mit Stolz einen „Unterthan", und lächelt über die falsche Weisheit derjenigen, die in diesem Ausdruck eine Herabwürdigung des freien Mannes erblicken wollen. Ja, der Deutsche ist ein „Unterthan", und gerade weil er das ist, deshalb giebt auch bei uns noch starke Wurzeln für den Baum der Autorität, in dessen Schatten die gesellschaftliche Ordnung sicher wohnen kann. Gegen die Feinde derselben, gegen die Partisanen der Revolution, gegen sie aber wird das deutsche Volk allezeit seine heiligen Güter und vor allem seine Kaiserkrone zu vertheidigen wissen. Unerschütterlich steht Alldeutschland zu seinem Kaiser, und die Stimmen aus der gähnenden Tiefe werden verschlungen von den begeisterten Jubelrufe, der heute mit elementarer Kraft aus Millionen deutschen Heren zum Himmel sich emporneigt: Heil dem Kaiser!

A. H.

Deutsches Reich.

* Eine sehr bemerkenswerthe Antwort hat Herzog **Georg von Meiningen** auf das zur Reichsjubelfeier von der Stadt Gräfenthal ihm gesandte Begrüßungstelegramm an deren Bürgermeister gerichtet:

„Den mich erfreuenden, durch Sie mir gesandten Gruß der Bürgerschaft der lieben Stadt Gräfenthal erwidere ich herzlich. Es ist leicht, die Aufrichtung des deutschen Reiches beim Becherklang zu feiern, aber schwer, freudig für das Reich die Mittel herzugeben, welcher es zu seiner sicheren Erhaltung bedarf. Die richtige Vaterlandsliebe scheut fortgesetzte, im Stillen dargebrachte Opfer nicht. Enthusiasmus verfliegt, Pflichttreue und Opferwilligkeit hat Bestand. Georg."

* Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, hat **Fürst Bismarck** am Sonnabend zum ersten Male seit einem Vierteljahre eine Ausfahrt in den Sachsenwald unternommen

* Ursprünglich war beabsichtigt worden, die **Ausführungsanweisungen zum neuen preußischen Stempelsteuergesetz** Anfangs Januar erscheinen zu lassen. Bei erneuter Durchsicht der sehr umfangreichen Arbeit hat sich jedoch ergeben, daß es praktischer wäre, die Ausführungsbestimmungen in zwei Theile zu scheiden, den einen für den Gebrauch des Publikums und den anderen für die Handhabung der mit der Ausführung des Gesetzes betrauten Beamten. Infolgedessen ist eine Neubearbeitung einzelner wichtiger Abschnitte nothwendig geworden. Die entstandene Ver-

Kaisers Geburtstag.

Heil, Kaiser Wilhelm, Dir!
Hoch in des Thrones Zier
Alldeutschlands Stolz!
Laut rauscht der Königs-Aar,
Treu und unwandelbar
Jauchzet Dein Volk Dir zu:
Heil, Kaiser, Dir!

O möge Gottes Hand,
Noch lang' dem Vaterland
Erhalten Dich!
Gott send' viel Glück und Freud',
Wahr' Dich vor allem Leid,
Krön' Dich in seiner Gnad'
Mit edlem Gut!

Auf, Deutschland, juble laut,
Daß neu ist aufgebaut
Des Reiches Thron!
Fester als Fels im Meer
Soll er sich'n hoch und hehr,
Schirmend mit starker Macht
Das Vaterland!

Himmlischer Vater, Du,
Erhalt' uns Fried' und Ruh'
Für lange noch!
Schütz' unser Kaiserthum,
Zier es mit Glanz und Ruhm,
Daß es für immer sei
Uns Hort und Wehr!

Wir aber schwören heut'
Treue für alle Zeit,
Dir, Kaiser, Dir!
Laut rauscht der Königs-Aar,
Froh und unwandelbar
Jauchzet Dein Volk Dir zu:
Heil, Kaiser, Dir!

Hermann Felber.

Aus dem Leben unseres Kaisers.

Skizze von Dr. Heinrich Rube.

Während des Sommers 1866 lernte Prinz Wilhelm unter Aufsicht des Hauptmanns von Schroetter das Rudern auf den schönen Havelseen bei Potsdam. Zur Bedienung des Bootes wurde ein Matrose herangezogen. Eines Tages erschien der Prinz früher als sonst, fand den Matrosen in einem befleckten Anzug und weigerte sich deshalb, mit ihm zu rudern. Der Gouverneur legte sich ins Mittel und sagte zu dem preußischen Thronerben: „Mein Prinz, Sie thun dem Manne großes Unrecht, wenn Sie ihm seine beschmutzte Kleidung vorwerfen. Der Mann muß schwer arbeiten, und dabei können seine Kleider nicht rein bleiben. Jedenfalls werden Sie es jetzt schon bedauern, den Matrosen Sr. Majestät beleidigt zu haben." Sofort reichte der Prinz dem Matrosen die Hand und bat höflich um Entschuldigung.

Wilhelm der Große besuchte häufig in früher Morgenstunde seine Enkel während der Unterrichtsstunden. Eines Tages wollten die Prinzen dem geliebten Großpapa begrüßend entgegeneilen, allein der greise Monarch rief ihnen zu: „Sitzen bleiben, Stunde nehmen!" Hierauf fragte der König den Lehrer, ob er mit den Prinzen zufrieden sei. Der Gouverneur antwortete: „Ich befürchte, Majestät, daß der Prinz Wilhelm .." Ganz bestürzt rief der Fürst: „Was ....?" Ruhig versetzte der Lehrer; „Ich befürchte, daß Prinz Wilhelm mich übertreffen wird." Hocherfreut sagte der Monarch: „Das ist brav, Wilhelm, das freut mich, so etwas höre ich gern." Und zum Lehrer gewandt, fuhr er fort: „Seien Sie ohne Sorgen, mein lieber Doktor, Konkurrenz soll Ihnen der Wilhelm nicht machen! Dafür garantire ich."

Im preußischen Herrscherhause muß bekanntlich jeder Prinz ein Handwerk erlernen. Kaiser Wilhelm I. war Drechsler, Kaiser Friedrich III. Schriftsetzer und Wilhelm II. lernte die Buchbinderei. Sein Lehrmeister war der Hofbuchbinder Collin. Nachdem der Prinz über die ersten Schwierigkeiten hinweg war, fragte er den Meister, ob er wohl seinem Vater ein schönes Kästchen machen könne. „Ohne Zweifel, Königliche Hoheit," entgegnete Collin, „aber es heißt aufgepaßt!"

Am 1. September 1874 wurde Prinz Wilhelm im Beisein des königlichen Hauses und der Großwürdenträger des Reiches in der festlich geschmückten Friedenskirche zu Potsdam konfirmirt. Den Konfirmations-Unterricht ertheilte ihm der Hofprediger Persius, der uns aus der Zeit der wehevollen 99 Tage des edlen Kaisers Friedrich noch im Gedächtniß ist. Der Hofprediger Hagen legte seiner Predigt die Worte des Apostels Petri (II. 1,5—7) zu Grunde: „So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe." Sein Glaubensbekenntniß schloß Prinz Wilhelm mit den Worten: „Ich weiß, schwere Aufgaben warten meiner im Leben, aber gerade dieses soll meinen Muth stählen und nicht niederdrücken."

In Kassel war ein Mitschüler des Prinzen bei einem Gymnasiallehrer in Pension; nur eine Mauer trennte die beiderseitigen Spielplätze. Zur Herbstzeit warf dann Prinz Wilhelm ihm oftmals von dem im Garten stehenden prächtigen Birnbaum Birnen hinüber. Dieser Mitschüler erzählt: „Eines Tages stand ich wieder in stiller Hoffnung da, daß der Prinz auch an mich denken werde. Und richtig, kaum hatte er mich bemerkt, als er mich anrief und mir wieder einige Birnen versprach. Dies Mal war es jedoch nicht so leicht, da die von unten erreichbaren Früchte schon sämmtlich abgenommen waren. Kurz entschlossen ergriff der Prinz einen Krocket-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601272-14/fragment/page=0001

zögerung wird indessen dadurch ausgeglichen, daß der für das Publikum bestimmte Theil weit kürzer und übersichtlicher gefaßt werden konnte. Derselbe wird binnen Kurzem zur Veröffentlichung gelangen, und es werden die Interessenten vollauf Zeit haben, sich bis zum Inkrafttreten des neuen Stempelgesetzes mit der Materie vertraut zu machen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte in einem Artikel, der sich mit dem 18. Januar beschäftigte, Andeutungen von einem friedlich erreichten Erfolge gemacht, der an welthistorischer Tragweite hinter keiner jener Errungenschaften zurückstehe, an die in letzter Zeit die nationalen Gedenkfeste erinnert hätten. „Was bisher noch nie in der Völkergeschichte verwirklicht gewesen: die Herrschaft des Völkerrechtes auf den Ozeanen — das ist in unseren Tagen gesichert worden, gesichert durch Kaiser Wilhelm II." Dazu wird der münchener „Allg. Ztg." geschrieben:

Man sucht eine Erklärung dieses ebenso pathetischen wie geheimnißvollen Satzes vergebens in den bekannten Ereignissen der letzten Tage und Wochen. Die Intervention Deutschlands in der Transvaal-Angelegenheit kann ja selbst im gehobensten Stile unmöglich mit den Ausdrücken gefeiert werden, die das officiöse Blatt hier anwendet. Es bleibt also nichts anderes übrig, als an etwas für den Augenblick noch Unbekanntes zu denken, an einen in den letzten Tagen ganz in der Stille zur Thatsache gewordenen großen Erfolg des Deutschen Kaisers und seiner Diplomatie auf dem Gebiete des Völkerrechtes. Und prüft man den Ausdruck „Herrschaft des Völkerrechtes auf den Oceanen" genauer, so kommt man zu dem Ergebniß, daß er sich auf nichts anderes beziehen kann als auf die Sicherung des Privateigenthums zur See im Kriege. Wie bekannt, ist durch die von allen Mächten außer den Vereinigten Staaten von Nordamerika und einigen kleinen amerikanischen Staaten angenommene Pariser Deklaration vom 15. April 1856 die Kaperei abgeschafft worden, und es kommen deshalb für das Seekriegsrecht im wesentlichen nur noch das Blokaderecht, das Durchsuchungsrecht und das Recht der sogenannten Seebeute in Betracht. Bezüglich der letzteren hat die pariser Deklaration bestimmt, daß die neutrale Flagge das feindliche Gut decke (frei Schiff, frei Gut) neutrales Gut aber auch an Bord eines feindlichen Schiffes zugelassen sei (frei Schiff, frei Gut). Die völlige Abschaffung der Seebeute scheiterte damals nur an dem Widerspruch Englands, der dann seinerseits den Widerspruch Amerikas gegen die Abschaffung des Kaperrechts zur Folge hatte. Zu Beginn des Krieges von 1866 hatten Oesterreich, Preußen und Italien unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit erklärt, daß feindliche Handelsschiffe der Wegnahme nur unter den gleichen Bedingungen wie die der neutralen unterliegen sollten (Führung von Kriegskontrebande, Durchbrechung einer Blokade), und der Norddeutsche Bund hatte dies durch Verordnung vom 18. Juli 1870 unbedingt ausgesprochen, seine Erklärung jedoch zurückgenommen, weil Frankreich an der Seebeute festhielt. Im Jahre 1874 hatte dann England seine Theilnahme an der Brüsseler Konferenz über das Kriegsrecht von der Bedingung abhängig gemacht, daß das Seekriegsrecht aus dem Berathungsstoff ausgeschieden werde, und hatte seither ebenso wie Frankreich nur das Zugeständniß gemacht, daß den feindlichen Handelsschiffen eine bestimmte Frist für die ungefährdete Rückkehr vom Tage der Kriegserklärung an bewilligt werde. Wenn es nun Kaiser Wilhelm gelungen sein sollte, die genannten Nationen zum Entgegenkommen in dieser Frage zu bewegen, so hätte man es hier allerdings mit einem Triumph der Humanität von weltgeschichtlicher Bedeutung zu thun."

Hoffentlich bestätigt sich diese Vermuthung, obgleich es auffällig ist, daß über eine solche internationale Abmachung bisher nichts verlautet hat.

* **Es geschehen Zeichen und Wunder:** die „Freis. Ztg." des Herrn Engen Richter feiert Bismarck. In einem „Chauvinismus und überseeische Interessen" betitelten Artikel, sagt das genannte Blatt wörtlich: .... Bei der Solidarität der Weltwirthschaft aber wirkt jede Trübung politischer Beziehung auch in überseeischen Ländern nachtheilig auf die Besserung der Verhältnisse in Deutschland zurück. Das haben die Dezembertwochen und die Ereignisse um die Jahreswende dargethan. Unter diesen Umständen ist nichts verwerflicher als jener Chauvinismus, welcher leichten Herzens darauf ausgeht, Deutschland in allerlei Welthändel zu verwickeln, nur um einem gewissen Kraftbewußtsein Ausdruck zu geben. Angefacht wird gegenwärtig ein solcher Chauvinismus in erster Reihe in den Kolonialvereinen und demjenigen, was mehr oder weniger damit auf freikonservativer Seite zusammenhängt. Man braucht nur einen Blick zu werfen in die Artikel des „Deutschen Wochenblatts" des Abg. Arendt. Dort beruft man sich besonders gern auf den Fürsten Bismarck. Aber jene Weltmachtpolitik, welche hier empfohlen wird, war nicht die Politik des Fürsten Bismarck. Der letztere war voll und ganz durchdrungen von der schweren Stellung, welche Deutschland in Europa Frankreich und Rußland gegenüber zu behaupten hat. Ueberaus zurückhaltend war er deshalb selbst gegenüber den Ereignissen auf der Balkan-Halbinsel. In überseeischen Fragen war Fürst Bismarck ganz besonders vorsichtig und steckte ganz gegen seine sonstige Gewohnheit einige Löcher zurück, als daß er sich in abenteuerliche Bahnen begab. So ließ er auf den Karolineninseln gegenüber Spanien, in Dubreca gegenüber Frankreich die bereits gehißte schwarz-weiß-rothe Flagge wieder einziehen. Auf Samoa gab er dem Entrüstungssturm der Amerikaner nach. Den Zug von Peters zur Rettung von Emin Pascha verurtheilte er der Englischen Regierung gegenüber auf das Schärfste. Fürst Bismarck ließ sich in andere Bahnen auch nicht verlocken durch die Berufung auf das Deutschthum in anderen Ländern. Entschieden wies er von sich ab, irgendwie sich in die Angelegenheiten Rußlands oder Oesterreichs zu mischen im Interesse der deutschen Bevölkerung in den Baltischen Provinzen und österreichischen Kronländern. Jetzt wollen unsere Chauvinisten auf einmal eine besondere Landsmannschaft bei den Boeren in Transvaal entdeckt haben. In Deutsch-Südwestafrika aber sieht man sich vor, diese „Stammverwandten" zu zahlreich werden zu lassen. Die Holländer selbst in Europa haben sich sehr kühl und mitunter unsympathisch gegenüber dem deutschen Reich verhalten. Wohl leben Personen von deutscher Abstammung in großer Zahl in den überseeischen Ländern unter fremder Hoheit. Aber wer sich von dem deutschen Gemeinwesen lossagt und zu den Lasten desselben nichts mehr beiträgt, hat auch die Verpflichtung, sich den Anforderungen seiner neuen Heimath anzupassen. Was aber die vorübergehend im Auslande befindlichen Deutschen anbetrifft, so hat einmal Fürst Bismarck mit vollem Recht gesagt, es könne Niemand in fremden Welttheilen gegenüber dem deutschen Reich auf dieselbe Sicherheit Anspruch machen, welche der Staatsschutz in Berlin auf der Friedrichstraße zu gewähren vermag." — Am Ende wird man auf der äußersten Linken dem Altreichskanzler noch einige Gaben zugestehen.

* **Die Schwierigkeiten,** welche dem den Ausschüssen des Bundesraths vorliegenden Entwurf eines **Zuckersteuergesetzes** von süddeutscher Seite gemacht worden, sind, wie der Schles. Z. aus Berlin gemeldet wird, beseitigt, die Vorlage dürfte daher bald das Plenum des Bundesraths beschäftigen.

* **Die Landwirthschaft und die Konservativen.** Die demokratische Presse zerbricht sich noch immer den Kopf über die Folgen des „Zusammenstoßes" der Konservativen mit dem Landwirthschaftsminister. Eine Zeitung schreibt, Abgeordneter von Holleuffer habe mit seinem Austritt aus der Fraktion gedroht, weil er die von Manteuffel'sche Erklärung nicht billige; ein anderes Blatt erzählt, Graf Mirbach sei aus demselben Grunde in die Heimath gereist und sei von der Regierung dazu ausersehen, der Führer des regierungsfreundlichen Kartellflügels der Konservativen zu sein. Alle diese „interessanten" Meldungen sind erfunden. Die konservative Reichstagsfraktion hat in völliger Uebereinstimmung mit der im Lande herrschenden Stimmung, die durch die von uns erwähnten vielfachen Zustimmungskundgebungen genügend dokumentirt ist, ohne jede Ausnahme das Auftreten des Freiherrn von Manteuffel gebilligt, und nicht ein Widerspruch dagegen ist laut geworden.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este,

der seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf als der präsumtive Thronerbe gilt, leidet derart an Tuberkulosis, daß eine Wiederherstellung ganz ausgeschlossen erscheint. Ein letaler Ausgang dieser mörderischen Krankheit muß natürlich die Frage der Thronfolge wieder aufs Tapet bringen. Formell bietet diese gar keine Schwierigkeiten, da eben der nächstälteste Bruder des hohen Patienten, Erzherzog Otto, zur Thronfolge berufen sein würde. Allein Erzherzog Otto ist wegen der bekannten ebenso intimen wie brutalen Vorgänge in Oesterreich-Ungarn geradezu verhaßt. Der Kaiser kennt die Stimmung im Lande und möchte daher den Erzherzog Otto von der Thronfolge ausschließen, zumal da er den Wunsch hegt, seine Lieblingstochter Marie Valerie, Gemahlin des Erzherzogs Franz Salvator, zur Erbin seines Thrones zu machen. Um diesen Plan durchzuführen, wäre allerdings eine verfassungsmäßige Aenderung der Thronfolge-Ordnung nöthig, was immerhin Schwierigkeiten machen würde. Nach einer anderen Version soll Erzherzog Ferdinand, der jüngere Bruder des Erzherzogs Otto, zum Thronerben ausersehen sein unter der Bedingung, daß er die Tochter des verewigten Kronprinzen Rudolf, die jetzt zwölf Jahre alte Erzherzogin Elisabeth heirathe. Auf diese Weise würde die Erbfolge in der direkten Linie bleiben, und zwar unter Wahrung der Ansprüche der Familie des Erzherzogs Karl Ludwig, des Bruder des Kaisers Franz Joseph.

Italien.

Capitulation von Makalle.

Die „Tribuna" warnt vor einem übereilten Friedensschluß. Der Frieden sei mit der Ehre Italiens und der Sicherheit der Colonie unvereinbar, wenn nicht das gesammte vor dem Gefecht von Ambaalaldschi von den Italienern besetzte Gebiet zurückgegeben werde. Daß Menelik nach seinem Sieg bei Ambaalaldschi, und wenn er auch die ehrenvolle Kapitulation Makalles bewilligte, diese Bedingung ohne einen vorangegangenen Sieg der Italiener annehme, ist aber sehr unwahrscheinlich.

In das Gefühl unserer Freude darüber, daß es den Tapfern von Makalle gelungen ist, in dieser ehrenvollen Weise den Abzug sich zu erkämpfen, mischt sich unserseits eine in gewisse Beunruhigung über die Schwächlichkeit der Italienischen Kriegführung, die bei dieser Gelegenheit so erklatant zu Tage tritt. Seit ca. 5 Wochen rüstet Italien, eine für Afrikanische Verhältnisse bedeutende Armee steht dem Italienischen Generalissimus Baratieri bereits zur Verfügung und dennoch blieb das tapfere Häuflein in Makalle ohne Unterstützung und mußte schließlich den Platz räumen, da auf absehbare Zeit an einen Entsatz nicht zu denken war. Baratieri, der als ein Draufgeher verschrieen ist, wagt sich mit seinen 20- bis 25 000 Mann nicht aus Adigrat hinaus und läßt sich vom Gegner das Gesetz vorschreiben. Das ist absolut unverständlich für den fern Stehenden, wird aber erklärlich, wenn man die Berichte der italienischen Presse eingehender prüft. Es ist gewiß sehr bemerkenswerth, daß gerade der Kriegscorrespondent jenes italienischen Blattes, der Tribuna, welches einen gründlichen Krieg verlangt, ein sehr ungünstiges Bild von dem Zustande der italienischen Armee in Afrika entwirft. „Wenn selbst das Corps concentrirt sein wird," schreibt Herr Mercatelli, „so können wir nicht daran denken, vorwärts zu gehen. Die Batterien, von denen einige nur vier Geschütze führen, haben keine Tragthiere. Sie haben dieselben theilweise den Bataillonen zur Fortbringung des Gepäckes überlassen müssen, theilweise haben sich dieselben verloren, so daß sie gezwungen waren, ihre Reserven im Stiche zu lassen. Die Batterien haben nur sechzig Schüsse per Geschütz. Von den Batterien sind einige ohne Transportmittel eingetroffen, andere mit unvollständigem Material, wodurch sie auf dem Marsche zahlreichen Schwierigkeiten ausgesetzt waren. Angesichts dieser Situation wäre es eine Thorheit, das Backen von Adigrat zu verlassen und eine Schlacht zu schlagen, welche gegen eine Abessynische Armee von 60 000 Mann und an einem vom Negus gewählten Punkte nur devensiv sein könnte. In der Lage, in der wir uns befinden, könnten wir uns in einer solchen Schlacht nur sehr schwer einen Sieg sichern. Der Negus hat mindestens 40 000 Gewehre und 25 schnellfeuernde Geschütze, einschließlich der fünf Geschütze des Negus von Godscham, mitgebracht. Es fehlt nur wenig dazu, daß die Organisation der Schoaner besser wie die unsere sei." Alles dies ist nicht etwa unbekannt, sondern wird in der Presse schon seit einiger Zeit sehr lebhaft besprochen, ohne daß etwas zur Abhilfe geschehen zu sein scheint. Die Italienische Kriegsverwaltung erscheint da in keinem sehr günstigen Lichte.

Rußland.

In dem Krönungsmanifeste Kaiser Nikolaus II.

heißt es: .... Mit Gottes Hilfe haben wir beschlossen, im Monat Mai d. Js. in Moskau . . . Uns die Krone auf das Haupt zu setzen . . . Wir fordern alle Unsere treuen Unterthanen auf, an dem bevorstehenden Krönungstage . . . zusammen mit Uns heiße Gebete zum Geber alles Guten emporzusenden. . . Er möge . . . Uns in die Fußstapfen Unseres unvergeßlichen Vaters leiten, Dessen Leben und Mühen zum Wohle des Vaterlandes für Uns immerdar ein lichtes Beispiel verbleiben werden.

Türkei.

Geldnoth.

Die türkische Regierung schwebt augenblicklich in peinlichen Geldnöthen. Die Hohe Pforte hat an die Provinzialgouverneure entschiedene Befehle gesandt, jeden Piaster, den sie eintreiben können, nach der Hauptstadt zu schicken, damit vor dem Ramadan Abschlagszahlungen auf die hohen Gehaltsrückstände gemacht werden können. Die auf die Tabakregie begründete Anleihe von 20000002. ist, der „Times" zufolge, so gut wie abgeschlossen. Verhandlungen mit der Ottomanischen Bank über ein Darlehen auf die Hammelsteuer sind im Gange, aber die Verhandlungen mit den Bosphoretern über die Monopole, deren beabsichtigte Erwerbung wir bereits erwähnt haben, werden erheblich langwieriger und schwieriger sein, als man im Palast glaubt, da jetzt die Gelegenheit geboten ist, die Türkei für ihr langes Verschleppen der Handelsverträge zur Rechenschaft zu ziehen.

Afrika.

In Johannesburg

ist die Ruhe noch nicht völlig wiederhergestellt; die Erregung dauert fort. — Jamesons Soldaten sind nun auch, wie aus Durban gemeldet wird, nach England eingeschifft worden. — Der General-Kommandant von Transvaal Joubert äußerte in einer Rede, in der er den Burghers des Oranje-Freistaates seinen Dank für die Unterstützung während der letzten Krisis aussprach, der Einfall Jamesons in Transvaal sei nicht das Werk des ehrenhaften Theiles der edlen englischen Nation gewesen. Die Sache Transvaals war die Sache des südafrikanischen Volkes, welches sein Ziel erreichen würde durch eine Verbindung zu einer Nation, wenn auch unter verschiedenen Regierungen.

Ostasien.

Die Flotten der europäischen Mächte in den ostasiatischen Gewässern.

Noch vor kurzer Zeit war die in den ostasiatischen Gewässern befindliche britische Ostadre die stärkste unter den dort sich aufhaltenden fremden Flottenabtheilungen. Dieses Verhältniß hat sich aber seit dem chinesisch-japanischen Kriege sehr zu Ungunsten Englands verändert, wie aus einer Zusammenstellung der im äußersten Orient befindlichen Seestreitkräfte zu ersehen ist. Das englische Geschwader, welches aus zwei Panzerschiffen, einem gepanzerten Kreuzer, einem Kreuzer erster Klasse, fünf Kreuzer zweiter Klasse, vier Kreuzer dritter Klasse und elf Kanonenbooten besteht, nimmt zwar mit einem Tonnengehalte von 59 908 Tonnen noch immer den ersten Rang ein, aber das russische Geschwader hat es schon nahezu erreicht. Letzteres besteht aus vier Panzerschiffen, vier gepanzerten Kreuzern, einem Kreuzer dritter Klasse, fünf Schaluppen, drei Kanonenbooten und hat einen Tonnengehalt von 58 838, also bloß um 70 Tonnen weniger als das englische Geschwader. Das nächststarke Geschwader ist das französische mit 28 669 Tonnen und aus zwei Panzerschiffen, drei Kreuzern erster Klasse, einem Kreuzer dritter Klasse und sieben Kanonenbooten bestehend. Hierauf folgt das deutsche Geschwader mit 23078 Tonnen. Dasselbe setzt sich aus einem Panzerschiff, zwei Kreuzern erster Klasse, zwei Kreuzern zweiter Klasse, einem Kreuzer dritter Klasse und einem Kanonenboot zusammen. Das schwächste Geschwader mit 18 553 Tonnen ist das amerikanische, welches aus einem gepanzerten Kreuzer, einem Kreuzer erster Klasse und drei Kanonenbooten besteht. Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, würde das Geschwader Englands beispielsweise dem russischen, wenn sich diesem etwa das französische anschließt, nicht mehr gewachsen sein.

---

hammer und warf denselben solange in die Aeste hinein, bis er den gewünschten Erfolg hatte. Dann kam er die kleine Treppe herauf und gab sie mir selbst."

In Bonn erlernte der Prinz ohne Vorwissen seiner Eltern das Geigenspiel. Am Geburtstage seines Vaters, am 18. Oktober 1877 spielte im kronprinzlichen Palais eine Zigeunerkapelle. Nachdem verschiedene Johann Strauß'sche Weisen vorgetragen waren, trat Prinz Wilhelm auf den ersten Violinspieler zu und erbat sich für einige Minuten seine Geige. Leise ging er zum Theetisch, wo seine Mutter mit ihren Töchtern und einigen Hofdamen in ein Gespräch vertieft war. Plötzlich ertönten hinter der Kronprinzessin die Klänge des Wiener Walzers „Disputationen". Verwundert lauschte sie auf. Prinz Wilhelm trat hervor, verneigte sich sich und spielte weiter; von den „Disputationen" ging er zum „Lob der Frauen", vom „Kreuzfidel" zu den „Studentenstreichen" über und endigte mit der „Sarbanapalquadrille". Hierauf verneigte er sich vor seiner hohen Mutter und gab dem Dirigenten die Geige mit den Worten zurück: „Ihr Instrument spielt vortrefflich."

Am 27. März 1879 wurde Prinz Waldemar, der Bruder unseres Kaisers, durch die mörderische Diphtheritis im jugendlichen Alter dahingerafft. Ohne Vorwissen der erlauchten Seinen hielt Prinz Wilhelm mit einem Offizier die Todtenwache bei der Leiche des geliebten Bruders in der Friedenskirche zu Potsdam. Schluchzend trat gegen Mitternacht Kronprinz Friedrich Wilhelm ein und sank an der Bahre seines theuren Kindes nieder, um sich so recht auszuweinen. Als er sich endlich erhob, erblickte er den Prinzen Wilhelm. „Du hier, Wilhelm?" rief er erstaunt. „Ja wohl, ich bin's," erwiderte der Prinz. „Bist du befohlen worden?" fragte der Kronprinz. „Nein, Papa, es drängte mich, meinem geliebten Brüderlein die letzte Ehre zu erweisen."

Am 27. Februar 1881 fand in Berlin die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Viktoria von Schleswig-Holstein statt. Am Abende dieses festlichen Tages erstrahlte die deutsche Reichshauptstadt in einem wahren Lichtermeer. Von den zahllosen Transparenten erwähnen wir nur eines, welches folgendermaßen lautete:

„Als sich der Kaiser einst vermählet,
Hat er Augusta uns erwählet.
Der Kronprinz, Sieger in der Schlacht,
Hat uns Viktoria heimgebracht.
Prinz Wilhelm dachte nun bei sich:
Was beide thaten, thu' auch ich!
Er wählte schnell, und siehe da —
Augusta und Viktoria!"

Es war an einem Wintertage des Jahres 1886. Eine Hofequipage hielt vor dem Marmorpalais in Potsdam. Aus den Fenstern des Wagens schauten drei liebliche Kindergesichtchen empor zu den weiß verhangenen Fenstern des Schlosses. Da öffnet sich der Fenstervorhang zu einem kleinen Spalt, und das blasse Gesicht einer jungen, schönen Dame wird sichtbar. Vom Wagen winken die drei lieblichen Knaben mit ihren Tüchern ihre Grüße hinauf und werfen Kußhändchen. Es sind die kaiserlichen Prinzen, die ihre Mutter lange nicht gesehen haben. Prinzessin Wilhelm hatte ihren Gemahl, der an den Masern erkrankt war, gepflegt und nun selbst die nämliche Krankheit bekommen, weshalb sie wegen der Ansteckungsgefahr ihre Kinder meiden mußte. Diese benutzten nun den ersten schönen Wintertag, um ihre fürstliche Mutter wenigstens aus der Ferne zu begrüßen. Die Augenzeugen begriffen, daß sich in der Brust der hohen Frau dort oben etwas regte, was bei Vornehm und Gering in gleichen Tönen sich äußert — die wahre, echte Mutterliebe. Ehrerbietig trat die Volksmenge zurück und verneigte sich tief vor der blassen Frau am Fenster und vor den rosigen Kindergestalten in der Hofequipage.

Unvergeßlich wird es bleiben, wie der greise Kaiser Wilhelm I. am 26. Februar 1888 — nach Gottes unerforschlichem Rathschluß zum letzten Male — an dem historischen Eckfenster erschien. Vor ihm standen seine drei Urenkel, daneben die glückliche Mutter, Prinzessin Wilhelm, das jüngste Kind auf den Armen tragend. Thränen der Rührung liefen beim Anblick dieser Scene selbst ergrauten Männern die Wangen hinab.

Die Erziehung der Kinder war von jeher die vornehmste Sorge der hohen Eltern. Als der junge Kaiser am 21. Okt. 1888 von seiner Romfahrt zurückkehrte, war die erste Frage, welche er auf dem Bahnhofe Drewitz-Potsdam an seine erlauchte Gemahlin richtete: „Was machen die Jungen?" Ein Augen- und Ohrenzeuge erzählt: „Wer je die innigen Blicke belauschen durfte, mit denen die hohe Mutter auf ihre glückverheißende Kinderschaar zu schauen pflegt, wer aus dem Antlitz des Vaters, wenn dieser einen seiner Söhne auf seinen Knieen reiten läßt, Glück und Stolz zu lesen vermag, der weiß, daß es im ganzen deutschen Lande kein glücklicheres Ehepaar giebt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601272-14/fragment/page=0002

Die „Kölnische Zeitung“ als militärische Märchentante.

Daß über militärische, namentlich über militär-technische Dinge ganz unglaubliche Nachrichten häufig durch die Presse gehen ist nichts neues, daß aber eine sonst so gut redigirte Zeitung wie die Kölnische, eine derartige Notiz bringen kann, wie es diejenige in ihrer letzten Sonntagsausgabe über „die Kriegsbrauchbarkeit der neuen amerikanischen Klein-Caliber-Gewehre“ ist, geht eigentlich über die Grenze des Erlaubten.

Es wird in dem betreffenden Artikel ganz ernstlich angezweifelt, daß die von den Kleinkalibergewehren erzeugten Wunden groß genug seien, um eine tödtliche oder außer Kampf setzende Verwundung zu erzeugen. Zum Beweise dieser Behauptung werden, — natürlich von sehr entfernten Kriegsschauplätzen, — Dinge erzählt, die einem arabischen Märchenerzähler Ehre machen würden: „Gefangene, von 2—3 Schüssen durchbohrt, marschiren noch 10—12 Kilometer. Ein gefangener Spion wird von einer Abtheilung füsilirt und entflieht dennoch, nachdem er 6 Wunden erhalten „davon 3 durch die Brust.“

Das Tollste aber ist folgende Mittheilung, welche die biedere Kölnische nur ganz schüchtern in Zweifel zieht. „Ein Soldat soll in Magdeburg erschossen werden, fast jede Kugel der zur Vollstreckung kommandirten Abtheilung traf. Dennoch versuchte der Verwundete zu entfliehen. — Der „kommandirende Sergeant“ schießt ihm noch eine Kugel durch den Kopf. Auch das hält der Zählebige noch aus. Nun muß — der grausame Sergeant erst nochmals laden und erst ein Schuß hinter das Ohr macht dem Leben des gequälten Verbrechers ein Ende.“

Darauf möchten wir denn doch einmal Folgendes erwidern: Es kommt nicht so sehr auf die „Größe des Loches“ an, welches die feindliche Kugel im Körper verursacht, als auf die getroffene Stelle; Das allerkleinste Loch in eine Hauptader, im Herzen, dem Rückenmark, in den meisten Stellen des Gehirns führt unwiederruflich den sofortigen Tod herbei. Ebenso verursachen Durchbohrungen der Eingeweide, des Magens, der Gelenke, der Lunge, der Kehle 2c. auch wenn dieselben von noch so kleinem Durchmesser sind unbedingt sofortige Kampfunfähigkeit und in meisten Fällen den Tod des Getroffenen.

Dies sind schwere Verwundungen. Aber auch leichtere Verwundungen mit dem Klein-Kalibergewehr z. B.: Schüsse durch die Extremitäten führen fast stets schon allein durch den Blut-Verlust die Kampf-Unfähigkeit herbei. Auch ist der Eindruck, den eine Verwundung auf das Gemüth des Soldaten meist so groß, daß er dadurch am wirksamen weiteren Waffengebrauch gehindert wird, und Fälle, in welchen verwundete Krieger weiter kämpfen, werden auch in Zukunft als Heldenthaten angesehen werden.

Auf weiten Entfernungen über 1000 Meter werden allerdings verhältnißmäßig leichte Wunden erzeugt, indem glatte Schußkanäle entstehen und Knochen glatt durchschlagen werden, während die früheren Geschosse sich breitschlugen und so deformirt oft in mehreren Stücken sich einen Ausweg aus dem Körper suchten, nachdem sie in demselben die grauenhaftesten Verwüstungen angerichtet hatten. Zum Außerkampfsetzen sind aber solche nicht erforderlich, an den meisten Stellen des Körpers genügen eben auch einfache Schießkanäle.

Den leichteren Wunden über 1000 Meter stehen aber die bedeutend schwereren gegenüber, die durch das Klein-Kaliber-Gewehr auf alle näheren Entfernungen erzeugt werden. Bei der großen Geschwindigkeit des Geschosses können die Flüssigkeiten enthaltenden Gewebe nicht ausweichen und es entstehen die bekannten Sprengwirkungen. An der Eindringungsstelle entsteht ein dem Kaliber entsprechendes Loch, während das Ausschießloch trichterförmig oft handgroß erweitert ist. Daß derartige Wunden in Kopf und Leib stets tödtlich sind, wird außer dem Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ wohl Niemand anzweifeln.

Die meisten Verwundungen werden aber auf Entfernungen unter 1000 Meter vorkommen. Man braucht dabei erst gar nicht an die Kämpfe in Wäldern, Dörfern oder bei Nacht und Nebel zu denken, denn auch bei Gefechten in freiem Felde wird die Entscheidung auf Entfernnngen fallen, auf welche man den Gegner mindestens deutlich erkennen kann. Dies dürfte eben auf etwa 400—500 Meter der Fall sein.

Das ist das Eine, nun das Andere. Ist denn, so fragen wir, die Kölnische Zeitung so wenig über unsere deutschen Verhältnisse unterrichtet, daß sie solchen offenkundigen Blödsinn, wie den von uns oben citirten, ohne jede einschränkende Bemerkung Namen giebt? Weiß denn die Kölnische Zeitung nicht, daß an einem Soldat in Friedenszeiten die ev. Todesstrafe durch Erschießen überhaupt nicht vollstreckt werden kann, sondern daß der Deliquent, falls auf Todesstrafe erkannt ist, nach Aburtheilung durch ein Kriegsgericht und Ausstoßung aus dem Heere den Civilbehörden zur Strafvollstreckung übergeben wird. Weiß denn weiter die Kölnische Zeitung nicht, daß, selbst die Möglichkeit des eben geschilderten Strafvollzugs zugegeben, doch niemals ein „Sergeant“ das Kommando führen würde. Und endlich, ist die Kölnische Zeitung wirklich so naiv, oder stellt sie sich nur so, daß sie thatsächlich glaubt, daß Jemand, der auf ganz nahe Entfernung neun Schußwunden aus dem deutschen Armeegewehr auf die Brust erhält, dann noch im Stande ist, den Versuch zur Flucht zu machen? Daß in solchem Fall selbst ein dem Verurtheilten durch den Kopf applizirter Schuß noch nicht seinen Tod herbeiführt?

Vielleicht beantwortet uns die Kölnische Zeitung unsere Fragen und erkundigt sich vielleicht vorher noch bei dem betreffenden Sergeanten darnach, warum in aller Welt derselbe nicht den Repetiermechanismns seines Gewehres benntzte und statt dessen erst von Neuem lud. Oder war dieser Sergeant vielleicht noch mit dem alten Zündnadelgewehr bewaffnet?

Vermischtes.

Er wollte brummen. Ein zu fünf Tagen Haft verurtheilter Arbeiter meldete sich gestern in Hamburg zur Strafverbüßung. Er verweigerte die Annahme der auch ihm zu Theil gewordenen Begnadigung und bestand auf der Strafvollstreckung, da er nicht begnadigt sein wollte. Das Gericht erklärte sich jedoch nicht für befugt, seinem Begehren zu entsprechen, worauf der Arbeiter, unzufrieden darüber, daß er nicht in das Gefängniß kommen konnte, das Gerichtsgebäude verließ.

Ein Kampf mit Schmugglern wird aus Adrianopel gemeldet. Ein Vorfall, welcher die Bevölkerung für einige Zeit in große Aufregung versetzte, ereignete sich jüngst in Ueskü b. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends hörte man oberhalb des Bahnhofes, auf der Anhöhe des jüdischen Friedhofes, ein Gewehrfeuer, welches sich binnen Kurzem zu solcher Lebhaftigkeit steigerte, daß es den Anschein hatte, als ob dort ein großer Kampf stattfände. Es handelte sich, wie sich später herausstellte, um ein Gefecht mit Tabakschmugglern. Die Uesküber Aufsichtsorgane der Tabakregie (Koldji) hatten Nachricht von einem größeren Schmuggeltransport erhalten, der um die bezeichnete Zeit dort eintreffen sollte, und legten sich oberhalb des Bahnhofes auf die Lauer. Als die Schmuggler eintrafen — es waren mit Martinigewehren gut bewaffnete Albanesen aus Kossowopolje — entspann sich zwischen ihnen und den Koldjis ein heftiges Gewehrfeuer, wobei sechs Packpferde der Schmugglerbande und ein Koldji getödtet wurden. Hierauf erschien auch die Gendarmerie an Ort und Stelle, die Albanesen suchten das Weite, und ihr ganze Tabakladung fiel in die Hände der Koldjis. Da diese jedoch den Behörden keine Anzeige erstattet hatten, sondern eigenmächtig vorgegangen sind, werden die Koldjis bestraft und Vorkehrungen gegen die Wiederholung ähnlicher Vorgänge getroffen.

Aufdringlichkeit. Ein Schüler des Demminer Gymnasiums, der eifrig Briefmarken sammelt, hatte am 8. d. Mts. an den König von Belgien einen Brief mit der Bitte um einige belgische Briefmarken gerichtet. Darauf sind dem Petenten gegen 70 Briefmarken zugeschickt, zugleich mit einem französischen Handschreiben des Sekretärs des Königs, das in wörtlicher Uebersetzung lauten wurde: „Cabinet des Königs. Palais in Brüssel, den 16. Januar. Mein Herr! In Beantwortung des Briefes, den Sie am 8. d. Mts. an den König richteten, habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich beauftragt bin, einige belgische und Kongo-Briefmarken zu Ihrer Verfügung zu stellen. Sie werden diese einliegend finden. Mit vorzüglicher Hochachtung der Sekretär des Königs.“

Daß das Klavierspiel einen erheblichen Kraftaufwand erfordert, hat gewiß mancher Spieler empfunden, wenn ihm nach stundenlangem Bearbeiten der Tasten Finger, Arme und Schultern weh thaten. Ein Pianist hat berechnet, welches Maaß von Arbeitsleistung das Klavierspiel darstellt. Um eine Taste noch gerade herunterzudrücken, so daß sie eben noch einen Ton pianissimo erzugt, ist ein Druck des Fingers nothwendig, der einem Gewicht von 110 Gramm entspricht. Der Fortissimo-Anschlag erfordert aber den stattlichen Druck von 3000 Gramm Dieses Gewicht modifizirt sich nun allerdings durch das gleichzeitige. Anschlagen mehrerer Tasten durchschnittlich auf den fünften bis sechsten Theil. Immerhin erfordert nach dieser Berechnung die letzte Etüde von Chopin in C-moll z. B. einen Kraftaufwand von 3130 Kilogramm. Wenn so ein angehender Pianist also zwölf Stunden täglich studirt hat, kann er auf die Arbeitsleistung etwa eines Dampframmbocks zurücksehen, denn er hat mit einigen siebenhundert Centnern auf die Tasten gewuchtet.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 25. Januar 1896.

Aufgeboten: Der Schmied Hermann Bleich, Trödel 13 und Bertha Harke, Franckepl. 1. Der Fabrikarbeiter Wilhelm Wischmann und Agnes Bartipan, Düsseldorf. Der Knappschafts-Pensionskassen-Assistent Paul Bauer und Anna Roßmann, Giebichenstein.

Eheschließungen: Der Monteur Paul Müller, Kuttelhof 2 und Klara Riese, gr. Wallstraße 14. Der Schuhmachermeister und Restaurateur Aug. Leander und Bertha Britting, gr. Klausstraße 18. Der Eisendreher Wilh. Landgraf, Thorstr. 19 und Marie Le Clerc, Lerchenfeldstr. 14. Der Handarbeiter Eduard Bering, Glauchaerstr. 7 und Johanne Früchtel, Lindenstr. 47. Der Zuschneider Luis Körner, gr. Branhausstr. 1 und Mathilde Frenkel, Brinnis. Der Geschirrführer Friedrich Otto, Kaulenberg 3 und Ida Bartholomäus, Georgstraße 13. Der Bildhauer Hermann Perschmann, Rathswerder 8 und Margarethe Grauert, Meckelstr. 15.

Geboren: Dem Restaurateur Wilh. Titze, Georgstr. 2, S. Otto Fritz. Dem Tischlermeister Ernst Schülert, Lindenstr. 55, T. Henriette Frieda. Dem Seminar-Vorsteher Erich Gyssel, Laurentiusstr. 7, T. Elfrieda Edith. Dem Handelsmann Eduard Wilde, Harz 22, S. Karl Heinrich Eduard. Dem Schuhmacher Otto Brose, S. Friedrich Otto, Entb.-Inst. Dem Handarbeiter Albert Haack, Schützenstr. 2, S. Ernst Karl. Dem Kaufmann Max Kramer, Herderstraße 6, S. Ludwig Max Otto Heinrich. Dem Hausdiener Wilh. Kohla, Bergstraße 6, T. Bertha Else. Dem Kernmacher Herm. Starke, Thurmstraße 154, S. Ernst Alfred. Dem Kaufmann Karl Müller, Wuchererstraße 29, T. Käthe Ernestine. Dem Sergeanten Wilh. Weinrich, Ackerstr. 1, T. Anna Helene. Dem Bergmann Friedrich Lehmann, T. Klara Frieda, Entb.-Inst.

Gestorben: Die Wittwe Karoline Spiegel geb. Deubold, 67 J., Gütchenstr. 20. Des Handarbeiter Karl Thieme S. Karl, 1 W., Schlosserstr. 2. Des Lederzurichter Hermann Schulze S. Friedrich, 1 M., Herrenstr. 11. Bertha Magnus, 37 J., Diakonissenhaus. Die Wittwe Rosine Trausau geb. Wagner, 77 J., Siechenanstalt.

Fremdenliste.

Hotel Europa. Ingenieur Bryl de Brol aus Wurzen. Fabrikant Heisterhagen aus Oggersheim. Fabrikant Koihelhans aus St. Gallen. Gerber Scheib aus Rotenburg. Fabrikant Böhme aus Wehrsdorf. Bureau-Vorsteher Kühne nebst Frau aus Dessau. Landwirthe Tuckenbrodt und Wunderling, Beide aus Hermsdorf. Kaufleute: Gobel, Behrend, Eichel, Schwabe, Hirsch, Bohne, Rinkel, Falkenstein, Bornstein, Cohn, Jälick, Lagerbusch, Neuhoff, Hechingen, Anspach, Adam, Engeler u. Cohn sämmtlich aus Berlin, Schuhmacher aus Wülfrath, Schulze aus Riesa, Pfau aus Hannover, Spannuth aus Minden, Schmidt nebst Frau aus Leipzig, Boetge aus Lübeck, Doß aus Gera, Reinert aus Magdeburg, Rumpelt aus Bielefeld, Künstler aus Mainz, Baih aus Frankfurt, Lewall aus Gotha, Knebel aus Greiz, Brandt aus Köln, Sulzlacher aus Bamberg, Schneider aus Schweidnitz.

Hotel zur Stadt Hamburg. Rittergutsbesitzer Hoch nebst Familie aus Allstedt. Oberamtmann Himburg nebst Familie aus Fienrode. Gutsbes. Säuberlich aus Mittel-Edlau. Hauptm. a. D. Stahl aus Braunschweig. Referendar Roth aus Halberstadt. Rittergutsbesitzer Beyer aus Wormlage. Fabrikant Robert Meisch aus Hohenstein. Frau Amtsrath Hühne aus Schackenthal. Kaufleute: Heinrich Nabholz aus Memmingen, J. Auerbach u. Max Otto, Beide aus Berlin, Dilsheimer aus Frankfurt a. M., Wilhelm Schaper aus Dresden, Ed. Gaudig aus Gr.-Ammensleben, Walther Richter aus Hauau a. M., A. Böhler aus Plauen i. V., Meyerstein aus Hannov., J. Behr u. W. Preill, Beide aus Aachen, J. Haas aus Köln a. Rh., Oskar Gladenbeck aus Friedrichshagen b. Berlin.

Hotel Goldene Kugel. Amtsrichter Leue nebst Gemahlin aus Ranis i. Th. Direktor Wortmann aus Dresden. Ingenieur Heinr. Hoff aus Landsberg a. W. Ing. Kettenbach aus Frankfurt a. M. Fabrikant Junkers aus Rheydt. Buchhändler Reuther u. Fräulein Elisabeth Rapp, Beide aus Berlin. Kaufleute: Steinhardt aus Frankfurt a. M., Israels aus Chemnitz, W. Mäurer aus Geisenheim, Arthur Dorn u. Max Lewy, Beide aus Berlin, Gustävel und Krüger, Beide aus Wismar, O. Holzmüller aus Arnstadt, Lichtenauer aus Linz a. Rh., C. Pack aus Barmen, Jean Schwarz aus Huethelhoven, Eisner aus Nordhausen, Ch. Roß aus Paris.

Hotel Continental. Hauptmann von Albert auf Domaine Sorau. Rittergutsbesitzer Hauptmann Schwartzkopf nebst Frau aus Stettin. Reg.-Baumeister Georg Schwartzkopf aus Wilhelmshöhe. Kammergerichts-Rath Ernst Wichert aus Berlin. Gutsbesitzer: Pusch aus Grobig b. Sorau, Herrmann nebst Sohn aus Seifersdorf b. S., Schönfeld aus Druseberge, Pickert aus Rogätz, Walther aus Wallhausen. Architekt Potente aus Cassel. Frau Pitz nebst Frl. Tochter aus Artern. Kaufleute: Keiler aus Burg b. M., Steinberg, Epstein, Herrmann, Zenker, Beiker, Friedrich, Meirowsky, Sommer, Gutmann, te Peerdt und Boas sämmtlich aus Berlin, Schubert aus Dresden, Grube aus Harburg, Wippern und Sauer, Beide aus Braunschweig, Kowarzik u. Pickert, Beide aus Frankfurt a. M., Pick aus Wien, Silbermann aus Nürnberg, Lehmann aus Nordhausen, Bothfeld aus Halle a. S., Will aus Chemnitz, Schaad aus Bechtheim, Cords aus Lüdenscheid, Berger aus Remscheid.

Verantwortlich für die Redaktion: **Dr. Heinrich Ruhe**; für den Inseratentheil **Adelbert Kirsten**; beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags

200,000 Mark. In wenigen Tagen Ziehung! Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
Loose à 3 Mark 30 Pfg. versendet die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz. Porto u. Liste 20 Pfg. anfügen.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag, den 28. Januar cr., Nachm. 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Erbauung einer Volksschule an der Krausen- und Krukenbergstraße; 2. Abbruch städtischer Gebäude und Erwerb von Land; 3. Verkauf des städtischen Schulgrundstücks an der Poststraße; 4. Löschung einer Baubeschränkung; 5. Herstellung des Bürgersteiges an der Südstraße; 6. Fluchtlinienfestsetzung an der Merseburger Chaussee.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande der **Zuckerfabrik Trotha** ist erloschen. [1141

Trotha, den 25. Januar 1896.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Amtmanns **C. Säuberlich** zu **Mitteledlau** ist **erloschen.**

Domnitz, den 24. Januar 1896. [1142

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche im Dorfe **Zscherben** ist **erloschen** und wird hiermit die angeordnete Ortssperre aufgehoben. [1154

Amt Nietleben, den 25. Januar 1896.

Der Amts-Vorsteher.

gez. **v. Lieres.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die unserem theuren Entschlafenen, dem Rentner

Friedrich David

erzeigt wurden, und für die herzliche Theilnahme an unserm schweren Verlust sagen wir unsern innigsten Dank. 1153

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme anlässlich des Todes unseres guten Vaters, des Rentiers

Louis Hildebrand

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir auch den Beamten und Arbeitern der Hildebrandschen Mühlenwerke für die Begleitung des Verewigten zur letzten Ruhestätte und die schönen Blumenspenden.

Im Auftrag der Hinterbliebenen:
1153] **Georg Hildebrand.**

Böllberg, den 26. Januar 1896.

Danksagung.

Zurückgekehrt von dem Grabe unserer unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der

verw. Friederike Weinert,

geb. **Himpenmacher**

sagen wir hiermit Herrn Pastor Schubert für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Kantor Schütze nebst der Schuljugend für den erhebenden Gesang, den Trägern, sowie allen Freunden und Bekannten für die reichliche Schmückung des Sarges und für das Geleite zur letzten Ruheüätte unsern innigsten Dank. [1128

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
in Domnitz und Güsten.

Fertige Wäsche
für
Herren, Damen
und
Kinder
empfiehlt in **grosser Auswahl**
in allen Preislagen
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7. [1155

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601272-14/fragment/page=0003
DFG

Domainen-Cession.

Wegen plötzlichen Todesfall des Pächters soll die in Provinz Hannover gelegene Domaine Elbingen, enthaltend 76 Hektar Acker (Rübenboden), 15 Hektar Wiesen, 35 Hektar Hutung, Pachtdauer bis 1908 sofort cedirt werden. Post und Bahnstation Gerboldshausen, 2 Kilometer vom Gute entfernt. Die Königl. Regierung in Hildesheim, Abth. für Domänen ist bereit nähere Auskunft zu ertheilen.

Julius Blüthner's
Pianoforte-Magazin,

Pianino-Vermiethung und Reparatur-Anstalt.
Lager amerik. und deutsch. Harmonium.
Alleinige Verkaufsstelle
Halle a. S., Poststrasse 21, I. [746

Gastwirthschaft.

Eine gute rentable Gastwirthschaft wird zu pachten, eventl. zu kaufen gesucht. Off. erb. u. **R. H. 79 d. Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Pension für junge Mädchen
Dessau, Marienstr. 15 b.

Gediegene allseit. Ausbildung. Gew. Lehrerin u. Ausländerin im Hause. Gründl. Beding. Prosp. durch [976
Frau Emmy Coulon.

Veteranen-Verband.
Zur Abhaltung der Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers,

werden die Kameraden nebst Familienangehörigen hierdurch nochmals gebeten, sich **heute Abend 8 Uhr** im Vereinslokal zahlreich einzufinden.
1127] **Der Vorstand.**

Gemeinnützige Vorträge des Vereins für Volkswohl.

Herr Privatdozent Dr. W. Ule wird in 6 Vorträgen die Erscheinungen der Erdoberfläche besprechen. Anfang: **Mittwoch den 5. Februar Abends 8½ Uhr** im Saale der Tulpe. 6 Vorträge 1 Mk. Einlaßkarten sind zu haben bei den Herren: Buchhändler **Fr. Riemeyer**, Gr. Steinstr. 77, Kaufmann **Steinbrecher & Jasper**, Marktplatz 1 und Schartrenstr. 1, in den **Arbeitsnachweisstellen** Kl. Klausstr. 14 und Barfüßerstr. 16. [1140

Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule.

Klasse XI. bis I. und **Fortbildungsklasse** mit Deutsch, Französisch, Englisch, Kunstgeschichte und Handarbeit.
Anmeldungen neuer Schülerinnen für Ostern 1896 erbitte ich mir zwischen 12 und 3 Uhr zu machen. [848
Hedwig Schroedel, Schulvorsteherin,
Königstraße 85, II., am Königsplatz.

Nur
Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich.
Nur Carl Koch's Nährzwieback wirkt ernährend und gedeihlich.
Nur Carl Koch's Nährzwieback macht alle Verdauungsstörungen unmöglich. Man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, **Carl Koch's Nährzwieback;** derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Skrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.
In Paquaten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in
Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik,
Herrenstraße 1,
sowie allen besseren Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen. [63

Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten
empfehlen in nur bester, frischer Qualität billigst
Täglich frische, fette Holländer Austern,
ff. Astrachan und Ural-Caviar, Rhein- und Weserlachs.
Ital. Salat, Engl. Roastbeef u. Kalbsbraten.
Delik. gek. Prager Delikatessschinken u. Zunge.
Zarten Lachsschinken, Ostfries. Nagelholz,
alle feinen Tafelaufschnitte stets frisch,
Brüxeiler u. Chaloner Poularden, Ung. Puten u. Capaunen,
Vierländer Gänse pro. 65 Pfg.
Hamburger Enten und echte Kücken, junge Poulets, feiste Fasanen, Steppenhühner, Birk- und Haselwild, zarte Rennthierrücken und Keulen. [1151

5500 mit 90% garantirte Gewinne.
Zweite grosse
Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.
Hauptgewinne: 1 à Mark 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc. Werth, in Summa: **5530** Gewinne von zusammen Mark **260,000.** Loose à **1** M. — 11 Loose für **10** Mk. — Porto und Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.
Carl Heintze, Berlin W. **Unter den Linden 3.**
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren.
5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Saatgetreide.

Beseler-Anderbecker Bestehorns Ueberfluß beide Hafersorten in vorzüglich. Qualität und bestbekl. Güte, durch langjährige Zuchtwahl verbessert, **letzte Ernte ca. 21 Ctr. pro Morgen** 1000 Ko. 175 Mk., 100 Ko. 19,50 Mk.
Schottische Chevalier-Gerste, 1894 direkt importirt.
Hanna-Gerste, 1895 von der Fürsterzbischöflichen Gutsverwaltung **Kremsier** (Mähren) frisch bezogen, beides sehr lohnende und frühreife Sorten. 1000 Ko. 200 Mk., 100 Ko. 21 Mk., Preise verstehen sich ab Station hier gegen Nachnahme. Säcke zum Fabrikpreise. Ersuche um gefl. Anforderung von Muster, die ich frei und umsonst versende. Offerte über **Saatkartoffeln** erscheint Anfang März.
Crottdorf, (Station), Prov. Sachsen. **Trog.**

Victoria-Erbsen.

Käferfreie Saat, à Ctr. 9 Mk. habe in kleineren und größeren Posten abzugeben.
Amt Friedrichsrode (Bahnst. Hettstedt)
Rud. Teltz, Königl. Oberamtmann.

Bronze-Puter,

zur Zucht, sowie zum Schlachten, hat abzugeben **Fr. de la Motte,** **Elbitz** bei Höhnstedt.

Stadt-Theater.
Direktion **Hans Julius Rahn.**

Dienstag, den 28. Januar 1896.
131. Vorstellung.
96. Abonnements-Vorstellung.
Farbe gelb.
Anfang 7¼ Uhr.
Das Nachtlager von Granada.
Romantische Oper in 2 Akten von Conradin Kreutzer.
In Scene gesetzt vom Regisseur: **Johann Kaula.**
Dirigent: Kapellmeister **Dr. Leopold Schmidt.**
Personen:
Gabriele . . . . . Else Breuer.
Gomez, ein junger Hirt Arno Faber.
Ein Jäger . . . . . Dsk. v. Lauppert.
Graf Otto, ein deutscher Ritter . . . . . Carl Fischer.
Basco } Hirten Dsk. Schramm.
Petro } Johann Kaula.
Ambrosio, ein Hirt, Gabrielens, Oheim . Carl Listemann. Jäger, Hirten.
Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.
Hierauf:
Hänsel und Gretel.
Märchenoper in 3 Akten von Adelheid Wette.
Musik von Engelbert Humperdinck.
In Scene gesetzt vom Regisseur: **Johann Kaula.**
Dirigent: Kapellmeister **Carl Frank.**
Personen:
Peter, Besenbinder . . Joseph Cianda.
Gertrud, sein Weib . . E. Breithaupt.
Hänsel } deren Kinder Else Breuer.
Gretel } Hanna Stark.
Die Knusperhexe . . . Willi Wirk.
Sandmännchen } . . . Aug. Bennent.
Thaumännchen } . . .
Die vierzehn Engel. Kinder.
Erster Akt: Daheim. Zweiter Akt: Im Walde. Dritter Akt: Das Knusperhäuschen.
Zwischen der 1. und 2. Oper findet eine längere Pause statt.

Mittwoch, den 29. Januar 1896.
132. Vorstellung.
36. Vorstellung außer Abonnement.
Zweites u. vorletztes Gastspiel des Königlichen Hofopernsängers, Königl. Kammersängers **Georg Anthes** vom Königlichen Hoftheater in Dresden.
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

National-Theater.
Montag, den 27. Januar 1896
geschlossen!
Dienstag, den 28. Januar 1896.
Zum 24. Male:
Der Obersteiger.
Mittwoch, den 29. Januar 1896.
Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Benefiz für den 1. Bonvivant Herr **G. Wald.**
Deutschlands Söhne in Krieg und Frieden.
Cyklus lebender Bilder mit verbindendem Text und Musik.
Vorher:
„Man sucht einen Erzieher."
Lustspiel in 3 Aufzügen v. Becurellie und Jaime Sohn.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Akademie der Tonkunst
und
Elementar-Musikschule,
Kl. Ulrichstr. 18, I.
IV. u. V. Musik-Abend
Mittwoch, den 29. Januar und Sonnabend, d. 1. Februar, Abends 8 Uhr
Eintritt gegen vorher abzuholende Einlasskarte. [1144
Der Direktor: **Wendel-Hammerstedt.**

Walhalla-Theater.
Direktion: **Richard Hubert.**
Nur bis incl. 31. d. M.
Auftreten
der Fürstin Lilly Dolgorucky
als **Violin-Virtuosin.**
Die **drei Eclairs,** Bravour-Luftgymnastiker am dreifachen **hohen** Reck. **(Sensationell.)** — **Brothers Kay** und **Mauron,** excentrische Komödianten mit ihrem originellen **„Spaß im Panoptikum".** — Mr. **Roberto Alfonso,** Jongleur-Equilibrist. — Mlle. **Diamantine Vernici,** Serpentin- und Fantasie-Tänzerin. — Herr **Jean Paul,** Humoristischer Mimiker. — Fräulein **Josefine Arden,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Siegwart Gentes,** Original-Gesangs-u. Charakter Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sing-Akademie.
Dienstag, 6 U. Ueb. Volksschule. Bach, Matthäus-Passion. Anmeld. bei Professor **Reubke,** Schillerstraße 55, V. 10—11.

Pr. B.-V.
Diejenigen in Halle wohnhaften Vereinsmitglieder, welche einem Vertrauensmannsbezirke nicht angehören, wollen die **Mitgliedskarten** für **1896** nebst Rabattverzeichniß in der Papierhandlung und Buchdruckerei des Herrn **K. Frischow,** Albrechtstraße 46 (nahe der Geiststr.), gegen Zahlung des statutenmäßigen Jahresbeitrages in Empfang nehmen. Wer seine Karte bis zum **31. Januar d. Js.** nicht abgeholt hat, gilt als ausgeschieden und wird in der Mitgliederliste gelöscht. [301
Der Vorstand.

Schmidt's Dampfbäder,
Brüderstr. 11, mild. Form, in Liegekasten, Geöffn. v. 7 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Trebert's
Backpulver
ist das beste und billigste.
Zu haben bei
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 und Steinweg 26.

Garantirt reine
CACAO'S
empfehlen zu Fabrikpreisen
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 und Steinweg 26.

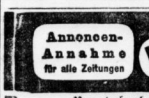
Freiwilliger Gutsverkauf.
Wegen Krankheit soll am 15. Febr. 1896, Mittags 1 Uhr an Ort und Stelle, das dem Gutsbesitzer Herrn A. Trenkmann in Mockritz bei Torgau (Bahnstation Neiden 20 Min. entfernt) gelegene Gut (Großgrund), 350 Mrg. Areal bester Weizen- und Rübenboden, freiwillig verkauft werden. Grundsteuer-Reinertrag 3204 Mk. Brandkasse 75,000 Mk. Gebäude, sowie lebendes und todtes Inventar befinden sich in bestem Zustande. Jede weitere Auskunft bitte einzuholen bei Herrn Rittergutsbesitzer E. Bergmann, Schloß Walda bei Großenhain oder bei Herrn Rittergutspächter E. Bautzmann, Rittgt. Weißenbrunn bei Zwickau. [612

Die
Rittergutsmühle
zu **Treben** in Sachsen-Altenburg, Eisenbahnstation Tredaß-Treben, sehr empfehlenswerthe Handelsmühle, in bester Geschäftslage, mit starker Wasserkraft, ist vom 1. Juli d. J. anderweit zu verpachten.
Zur Mühle gehören 6,50 hect. Feld u. Wiese bester Bodenklasse und betrug der bisherige Pachtpreis 5000 Mk. pro Jahr.
Pachtliebhaber wollen sich gefälligst wegen den Bedingungen an den Unterzeichneten und wegen der Besichtigung an den **Gemeindevorsteher Erler** zu Treben wenden. [1131
Burgkemnitz, Postbez. Halle a. S., den 23. Januar 1896.
Kaden.

Auf e. Pfarre in d. Nähe von Braunschweig find. 1—2 **jg. Mädch.** z. Erlernung der Hauswirthsch. frdl. Aufn. Kostg. 400 **M.** Off. unt. **Z. 222** in der Exped. d. Ztg. niederzul. [222

Einwahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Holzversteigerungen Kgl. Oberförsterei Ziegelroda. 1) am 3. Februar 9 Uhr zu Lodusleben im Hirsch, aus Belauf Lodusleben: 37 Hdt. Fichtenstangen I.—VI. Cl., rm Eichen: 314 Kloben, 112 Knüppel, 50 Reis I., Buchen, Birken, Weichholz: 51 Kloben, 35 Knüppel, 2300 Reis. — 2) am 5. Februar 9 Uhr in Ziegelroda bei Damköhlen aus Beläufen Wendestein, Roßleben, Ziegelroda: rm Eichen: 124 Kloben, 33 Knüppel, 10 Reis. Buchen: 410 Kloben, 120 Knüppel, 890 Reis. Näheres im Querfurter Kreisblatt.
Der Forstmeister.

Montag, den 2. Februar erhalten wir eine große Auswahl

Belg. (Lütticher) Pferde

und empfehlen wir solche zu soliden Preisen. [836
M. Zickel & Sohn, **Magdeburgerstraße 46.**

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — **Halle a. S. Brüderstr. Telephon No. 151**
Ununterbrochen geöffnet von 8 — 7 Uhr. Fernsprecher 151.

Baustelle-Verkauf.
Baustelle, ca. 250 □ Mtr. groß, bei 12 Mtr. Straßenfront, in der **Kl. Ulrichstraße,** Nähe der großen **Clausstraße,** ist preiswerth zu verkaufen. Näheres **Magdeburgerstraße 45, Contor.**

Ca. 50,000 Mk.
zur ersten Stelle auf gut verzinsliches Wohnhaus, Mitte der Stadt, zu 3¾ zum 1. Juli **gesucht.** Off. nur von Selbstdarleihern unt. **B. u. 932** an **Rud. Mosse, Halle** erb.

Gute Pension
finden **2 Schüler oder Schülerinnen** unter Aufsicht der Schularbeiten mit Anschluß an die Familie in Nähe des **Bahnhofes.** Off. unt. **Z. K. 776** an **Rud. Mosse, Halle.** [961

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601272-14/fragment/page=0004

Halle (Saale), **Beilage zu Nr. 44 der Halleschen Zeitung.** 27. Januar 1896.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Festfeier in Halle

zu Ehren von Kaisers Geburtstag.

Nur wenige Tage sind verflossen, da wir über die festlichen Veranstaltungen anläßlich der 25jährigen Wiederkehr der Errichtung des deutschen Reiches berichten konnten, und schon wieder tritt die Pflicht an uns heran, über eine neue Feier, die Feier des 37. Geburtstages unseres geliebten Kaisers ausführliche Mittheilung zu machen. Der diesjährige Geburtstag unseres Kaisers hat dadurch besondere Bedeutung, daß er in das Jahr fällt, welches das Jubiläumsjahr ist der Gründung eines deutschen Kaiser-Reiches. Aus diesem Grunde wurde und wird der heutige Tag um so freudiger begangen; denn in der geheiligten Person des Kaises symbolisirt sich das einige deutsche Reich.

Konservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

B. Der Saal ist gefüllt bis auf den letzten Platz! Eintrittskarten giebt es nicht mehr!" So tönte es am gestrigen Abend Hunderten entgegen, welche, ohne im Vorverkauf sich Eintrittskarten geschert zu haben, den Kaisersälen zueilten, um an der Doppelfeier theilzunehmen, welche der konservative Verein gestern aus Anlaß des nahenden Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Errichtung des neuen deutschen Reiches veranstaltete. Lange schon vor dem Beginn des Festes festgesetzten Zeitpunkt strömten immer neue Schaaren in den festlich geschmückten Saal, in dessem unteren Theil wie auf der Empore bald sämmtliche Sitzplätze vergeben waren, und so mußten denn auch von denen, welche wenn auch spät, doch mit der Eintrittskarte in der Hand, kamen, doch manche mehrere Stunden mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Wir zweifeln aber nicht, daß sie auch das gern gethan haben, um so wenigstens des hohen Genusses theilhaftig zu sein, den diese Feier jedem patriotisch Gesinnten zweifellos zu bieten im Stande war.

Außer den Vereinsmitgliedern und ihren Angehörigen hatten sich auch zahlreiche Gäste eingefunden, unter welche wir u. a. die Vorstandsmitglieder der Ordnungspartei, und eine stattliche Zahl von Offizieren bemerkten.

Die Henschel'sche Kapelle leitete das Fest gar trefflich mit der Jubel-Ouverture von Bach ein. Dann entbot Herr Landrath von Werder, der Vorsitzende des Vereins, den Erschienenen in herzlichen Worten den Willkommengruß, worauf er, nachdem mehrere patriotische Weisen seitens der Kapelle zum Vortrag gebracht waren, das Wort zur Kaiserrede ergriff.

Meine Damen und Herren!

Der konservative Verein hat in diesem Jahre die Gedenkfeier an die vor 25 Jahren erfolgte Errichtung des deutschen Reiches verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Zwei Gründe sind hierfür bestimmend gewesen, einmal ein äußerer, der, daß am 18. Januar d. J. so viel andere Vereinigungen, insbesondere die Kriegervereine, denen zahlreiche unserer Mitglieder angehören, mit Recht ihre besonderen Feste feierten, dann aber ein anderer, nämlich der, daß für uns Konservative die Geburtstagsfeier des deutschen Reiches mit der Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers untrennbar verbunden ist, weil für uns das Wohlergehen des deutschen Reiches undenkbar ist ohne die Existenz des deutschen Kaisers. Die kaiserlose, die schreckliche Zeit, so nennt mit Recht der Dichter jene traurige Epoche der mittelalterlichen Geschichte Deutschlands, in welcher zwar ein deutsches Reich, aber kein Kaiser an der Spitze desselben bestand, in der eben deshalb Zucht und Ordnung zu Grunde ging und der Kampf Aller gegen Alle im Innern den Grund legte zu jener unglücklichen Zerrissenheit, welche das schöne, deutsche Land auf Jahrhunderte hinaus unfähig machte zu einem geschlossenen, einheitlichen Auftreten nach Außen. Zwar hat es später wieder römische Kaiser deutscher Nation gegeben, wohl waren mächtige Herrscher unter ihnen, wir erinnern uns oft noch an Karl V., in dessen Reich die Sonne nicht unterging, aber „deutsche" Kaiser in dem Sinne, daß sie die Interessen des eigenen Hauses hätten zurücktreten lassen gegenüber der Wohlfahrt des gesammten deutschen Reiches und daß es ihnen deshalb gelungen wäre, das ganze deutsche Volk zu einem geschlossenen Auftreten nach Außen zu vereinen hat es nicht gegeben. So kam es, daß das „liebe heil'ge römische Reich" zum Spott wurde im Innern und daß von Außen im Westen der Franzose, im Süden der Türke, im Osten der Pole und im Norden der Däne und Schwede die günstige Gelegenheit wahrnahmen, um Stücke der Reiches für sich abzureißen. Kein Wunder war es, daß dieses deutsche Reich unter den ersten kräftigen Schlägen des energischen corsischen Emporkömmlings zusammenbrach. Wohl gelang es dann nach Jahren der Fremdherrschaft dem Deutschen Volke das französische Joch im blutigen Ringen abzuschütteln, wohl kam es zu einem formellen Zusammenfassen der deutschen Staaten im deutschen Bunde, aber es fehlte das, was diesem Gebilde den rechten Abschluß hätte geben können

ein wahres deutsches Kaiserthum.

Wohl haben ein halbes Jahrhundert hindurch die Besten des deutschen Volkes von seiner Wiederaufrichtung geträumt, wohl haben Hunderte und Tausende gesprochen mit dem Dichter der Freiheitskriege Max von Schenkendorff:

Ich will mein Wort nicht brechen
Und Buben werden gleich
Will predigen und sprechen
Von Kaiser und von Reich!

Aber mit Worten war das Deutschland, das Jahrhunderte hindurch der thatkräftigen Führung entbehrt hatte, nicht zusammen zu bringen.

„Das Wort:" „Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen" so sagt mit Recht der Altmeister Goethe, der größte Beherrscher des Worts und schreibt getrost:

„Im Anfang war die That", aber woher sollte sie kommen, diese befreiende und doch einende That. Sie konnte nur ausgehen von dem kräftigsten Staate Deutschlands, der sich aus kleinen Anfängen langsam aber sicher gebildet hatte im Nordosten des Reiches, sie konnte nur ausgeführt werden von jenem Herrschergeschlechte der Hohenzollern, das seinerseits den deutschen Gedanken bereits zu einer Zeit dem Auslande gegenüber hoch hielt, als die noch formell an der Spitze des Reiches stehenden Habsburgischen Herrscher energielos den Angriffen fremder Völker, die nicht gerade ihre eigenstes Hausgebiet betraten, gegenüberstanden.

Und fürwahr, eine dreifache **That** war es, die die Stämme Deutschlands miteinander einigte! Zunächst, wie ein kleiner Versuch, die Züchtigung des kleineren Inselreiches, im Norden, welches sich erkühnt hat, einen Deutschen Bruderstamm zu vergewaltigen, dann, ein kräftiger Schnitt, die Abtrennung jenes östlichen Reiches, das, zuerst als Deutsche Ostmark gedacht zuletzt als Staat mit $^{3}/_{4}$ nichtdeutscher Bevölkerung wie ein Bleigewicht jede wirklich deutsche Aktion nach Außen hemmte, endlich das gewaltige Zusammenraffen aller deutschen Staaten zur Abwehr französischen Uebermuthes.

Ja, diese That, sie brachte die Einigung des deutschen Volkes zu Wege, auf französischen Schlachtfeldern entstand das Deutsche Reich.

Aber „Gott sei es gedankt" was dort von dem Volk in Waffen geschaffen war, es wurde von Männern der Feder nicht verdorben. Verträge wurden geschlossen, welche die Einigung Deutschlands auch für den Frieden sicher stellten. Aber war damit allein dem Sehnen des Deutschen Volkes Genüge geschehen? Oh Nein! Es dachte mit dem vorhin genannten Dichter:

Jetzt gilts, die alten deutschen Ehren
Am Rheine wieder neu bewähren

Der Väter Zucht und Macht und Ruhm,
Das heilge deutsche Kaiserthum!

Ja ein mächtiges deutsches Kaiserthum, das war der Inhalt seines Sehnens. Und weil es uns dies durch seine große Staatskunst gebracht, deshalb feiert es ihn vor allen Dingen, den einzig noch überlebenden Mann aus jener großen Zeit im Sachsenwalde, deshalb gedenkt es dankbar den Fürsten und Feldherrn, die diesen Gedanken mit verwirklichten, insbesondere auch jenes schönen, aber später so unglücklichen Bayernkönigs, der sich zum Munde machte aller deutschen Fürsten, um dem Preußischen Könige die Deutsche Kaiserwürde anzutragen und deshalb feiert es als Geburtstag des deutschen Reiches nicht diejenigen Tage, an welchen durch Verträge oder Verfassung die formelle Einigung geschaffen, sondern den 18. Januar, an welchem im französischen Königsschlosse zu Versailles der Herrscher aus Hohenzollerngeschlecht zum ersten Male verkündet hat, daß er von nun an ein

Deutscher Kaiser

sein wolle.

Und fürwahr, wer anders, wer anders als er hätte auf solche Würde den Anspruch erheben können.

Wilhelm der Große

so nennt ihn mit seinem Enkel sein Volk, nicht sowohl deshalb, weil er Großes gelitten und Großes vollbracht, sondern ganz besonders weil er groß war, in denjenigen Tugenden.

Ganz anderer Natur war sein Sohn, Kaiser Friedrich, der siegesfrohe Schlachtenlenker, der Liebling von ganz Deutschland, „unser Fritz," der Dulder auf dem Kaiserthron, ein Vorbild im Leiden ohne Klagen für Jeden von uns. Und nun unser Kaiser Wilhelm II., der würdige Sproß seiner Ahnen, bewahrheitet er vor Allem das Wort:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!"

Wenn man ihn recht verstehen will, darf man ihn nicht aus dem Getriebe der Parteien betrachten, sondern muß man seine Stellung gegenüber dem Ausland ins Auge fassen. Er ist der Bewahrer des Friedens, er mäßigt sich, selbst in vielen Stunden, wo es Manchem nicht so scheinen möchte. Er will aber Deutschland nicht schwach sehen gegenüber dem Ausland, und spricht zur rechten Stunde stets das rechte Wort. So ertönte vor Kurzem sein Wort: Deutschland will den Frieden, so lange es ihn mit Ehren bewahren kann!

Ja, so steht er an der Spitze Deutschlands, gesegnet von seinem Vater und Großvater; geistigt auf die Errungenschaften, welche Heerführer und Staatsmänner, insbesondere Fürst Bismarck gemacht haben, getragen von dem Vertrauen der deutschen Fürsten und von der Liebe des deutschen Volkes. Wie er neulich im Weißen Saale die Fahne des ältesten Regiments des Deutschen Heeres ergreift, sie hochhält und Treue dem deutschen Volke gelobt, was kann man Anderes thun, als ihm wieder die ewige Treue zu geloben mit dem donnernden Rufe: Es lebe unser Kaiser und König Wilhelm II! Er lebe hoch!

In Jubeltönen erklang vielhundertstimmig das dreimalige Hoch und die Kaiserhymne, bei deren Klängen auf der Bühne ein prächtig gestiltes lebendes Bild, das beleuchtet vom Licht des elektrischen Scheinwerfers eine überraschende Wirkung erzielte und wahre Beifallsstürme entfesselte: Eine Huldigungsfeier für unseren geliebten Kaiser dessen Kolossalbüste, umgeben von den Gestalten seiner unvergeßlichen Vorgänger aus dem Hohenzollernhaus auf dem deutschen Kaiserthron und ihren großen Paladinen von Friedens-Palmen tragenden Genien bekränzt wird. Donnernder Beifall lohnte diese wahrhaft künstlerische Vorführung, der sich im Verlauf des Festes noch eine Reihe weiterer gleich gelungener lebender Bilder anreihten.

Die Rede auf das Deutsche Reich hatte Herr Direktor Dr. Becher übernommen. In markigen und zugleich schneidigen Worten hob er hervor, daß es etwas Großes sei um das geeinte deutsche Vaterland. Als am Morgen des 18. Januar vor 25 Jahren die Ehrenwache der Königsgrenadiere mit den Fahnenträgern einschwenkte in den Schloßhof zu Versailles, da ließ die Musik die alte Weise erschallen: Was ist des Deutschen Vaterland? So mächtig kamen die Töne von den Mauern des Schlosses zurück, daß es schien, als ob die alten steinernen Helden Frankreichs erbebten. Und wohl hatten ihnen Schreck und Schmerz in die Glieder gefahren sein können, denn zum letzten Male sollte ja die zweifelnde Klage ertönen: Was ist des deutschen Vaterland? Jene Stunde war wahrlich ein Denk- und Marksteln der deutschen Geschichte für Jahrhunderte: jenes Schloß, errichtet wie seine stolze Inschrift besagt, allen Ruhmesthaten Frankreichs, mußte Zeuge sein der Macht und Herrlichkeit, des Vollgefühls und der Treue des deutschen Volkes, über das der Erbfeind im Westen im Laufe der Jahrhunderte so viel des Elends und der Schmach gebracht hatte. In jenem Schloß ward König Wilhelm von Preußen inmitten der deutschen Fürsten und seiner Getreuen zum Kaiser ausgerufen, und als zum ersten Mal der Ruf: Es lebe der Kaiser! jubelnd erklang, da wollte der Kronprinz der Erste sein, der dem neuen deutschen Kaiser huldigend nahte, er beugte das Knie vor seinem kaiserlichen Vater, doch dieser zog ihn empor, umarmte und küßte ihn! Mein Vaterland, einen schöneren Augenblick siehst Du nie! An alle seine Getreuen richtete nun der greise Held ehrende, oft von Thränen erstickte Worte, nur Einer stand abseits, ihn sah der Kaiser nicht, es war auch nicht nöthig: Bismarck! Er und sein Kaiser verstanden sich auch ohne Druck der Hand. Was mag die Seele des gewaltigen Mannes in jenem Augenblick bewegt haben, in dem er die größten Triumphe seiner Staatskunst feierte, das Ziel erreicht hatte, das er allzeit in echt nationalem Sinn erstrebt hatte: die Einigkeit Deutschlands. Als bei der fröhlichen Feier, welche auf Wunsch des frommen und demüthigen Königs bei jenem festlichen Anlaß im Versailler Schloß stattfand, das Lied „Nun danket alle Gott" erklang, da sang auch Bismarck es kräftig mit, er dankte Gott für die unverhoffte Gnade, daß er sein und des deutschen Volkes Sehnen rascher erfüllt hatte, als zu erwarten er gewagt hatte. Gott, der es gelitten, daß Jahrhunderte hindurch so oft die deutschen Flüsse fremde Waffen wiedergespiegelt hatten, deutsche Erde mit dem Blut nicht nur der Eindringlinge, sondern auch der einander bekämpfenden deutschen Stämme getränkt worden war, er hatte nun gewollt, daß das deutsche Volk ein einig Volk von Brüdern werde! Ein Volk! Ein Reich! Ein Gott! Wahrlich es ist eine Lust, ein deutscher Mann zu sein, und Nichts soll uns die Freude am Vaterlande trüben! Was will da die Schaar matthersziger Kosmopoliten belagern, die dies Gefühl der Freude am Vaterland nicht mit uns theilen? Wohl giebt es etwas, das über alle Nationen hinreicht: die Wissenschaft, die Religion, sie können wie alles Gute, Schöne und Gute nicht national sein, aber von allen Erdengütern ist das Vaterland das größte! Seine Ehre meine Ehre! Sein Ruhm mein Ruhm! Seine Freiheit meine Freiheit! Seine Würde meine Würde! Eine Nation begiebt sich ihrer Mission, wenn sie nichts auf ihren gesunden Egoismus hält. Wir Deutschen brauchen nicht um die Liebe der anderen Nationen zu betteln, wenn sie uns nur fürchten. Daß wir dennoch keine kriegerischen Eroberungen wollen, dafür zeugt, daß das letzte Vierteljahrhundert eine Zeit des Friedens gewesen ist! Ja, das Kaiserreich ist der Friede! Festgefügt steht unser deutsches Reich da, den Frieden sichernd, um Handel und Wandel, Landwirthschaft und Gewerbe gedeihlichen Fortgang zu schaffen, zugleich aber Speer und Schild in Bereitschaft haltend gegen den äußeren wie den inneren Feind! Wir fürchten Nichts; mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich! Der Anfang unseres Jahrhunderts war für Deutschland französisch, das Ende soll deutsch für unser Vaterland sein! An dem rocher de bronce, der vor 25 Jahren stabilisirt wurde, wird auch der Gischt der fanatisirten und irregeleiteten Massen zerrinnen; wir bleiben, die wir gewesen sind, wir halten die alte Treue. Dieser Geist darf nicht mit den Tagen des Jubels verrauschen, er muß erfüllen auch in der nüchternen, prosaischen Arbeit des Berufslebens; er muß schon mit Flammenschrift in die Herzen der Jugend eingeschrieben werden, daß sie strebt, der Väter sich würdig zu erweisen, daß unser Volk Mann für Mann dem Kaiser, diesem würdigen Sproß seiner Ahnen, vertraut, ihm Herz und Hand weiht, daß sie in Begeisterung Derer gedenkt, die uns ein neues deutsches Reich, ein einiges Vaterland errungen haben, jener herrlichen Helden, von denen heute nur noch der größte der Paladine des ersten Hohenzollernkaisers lebt, Bismarck! „In den Froschpfuhl all das Volk verbannt, das seinen Meister je verkannt! Beseelen solche Gefühle das deutsche Volk, dann ist es der Väter werth! Das ist das gerechte, das große, das erhabene Vaterland, unser deutsches Vaterland!

Das im Anschluß an diese Rede ausgebrachte Hoch klang in dem gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles!" aus und fand dann noch hehren Wiederhall in dem von Herrn Malermeister Wiesert trefflich vorgetragenen „Hoch Deutschland!" Lebhaften Beifall erntete dann durch das nun vorgeführte lebende Bild, das Gedeihen aller Berufsarten im Schutz der von Frieden begleiteten Germania darstellend.

Wie bereits bei einem früheren Feste des Vereins, hatte sich auch diesmal Fräulein Bolze in liebenswürdigem Entgegenkommen erboten, die Feier durch einige Gesangsvorträge zu verschönen. Erneut wußte sie sich schon mit der Arie der Maria aus Lortzing's „Waffenschmied" die Herzen aller Hörer zu gewinnen, die ihr mit stetig sich steigerndem Beifall huldigten, als sie mit ihren glockenreinen Tönen, die durch prächtige Vokalisation ausgezeichnet, in innigster Weise den Gedanken des Dichters wie des Komponisten angepaßt waren, außer der „Lorelei" von Liszt und der „Bekehrten" von Stange noch Taubert's neckische „Märzennacht" bot und damit mit Fug und Recht den lebhaften Dank der Festversammlung erntete.

Es widmete dann Herr Geheimrath Professor Dr. Maercker dem eisernen Kanzler beredte Worte. Dank gebühre dem Mann, der den Bau unseres deutschen Reiches so fest gefügt, daß der Erbfeind daran zerspliittert sei, mehr Dank aber seien ihm die Deutschen dafür schuldig, daß er aus ihnen andere Männer gemacht, dem deutschen Volk die Achtung der Nationen auf dem ganzen Erdenrund gewonnen habe. Die Einigkeit und Herrlichkeit Deutschlands hat Bismarck so kräftig geschaffen, wie wir es nicht erhofften. Wir genießen die Früchte seiner Arbeit! Schon auf dem Frankfurter Bundestag hat er gründlich gezeigt, was er, der altmärkische Landjunker als Vertreter Preußens, nicht wie die übrigen dort versammelten Staatsmänner ein ständiger Diplomat, und deshalb mit Achselzucken empfangen, dort gewollt hat: furchtlos und unerschrocken, rücksichtslos und mit einer Wahrheit sondergleichen ging er dort vor und schuf dem Staate Preußen die Stellung, die ihm gebührte. Schon damals erkannte er, daß „aus der Wasserlruppe des deutschen Bundes" die Einheit Deutschlands nicht erstehen, sondern daß diese nur durch Stahl und Eisen mit deutschem Blut gegründet werden könne. Daß es geschehe, hat er erstrebt und mit weisem Rath erreicht, nach dem Bruderkrieg mit Oesterreich war rasch Dank seinen Vorschlägen auch die letzte Spur der Zwietracht unter den deutschen Stämmen getilgt und als dann gegen den frevlen Angriff des Erbfeinds Deutschland sich wie ein Mann erhob, da lenkte Bismarck das Staatsschiff durch die brandenden Wogen in den Hafen der Einheit. Das danken wir ihm! Aber noch mehr! Er hat uns Deutsche deutsch fühlen und denken gelehrt! Ein leuchtendes Beispiel steht er für alle Zeit den Deutschen da in der Treue gegen den König, in der Wahrheit und Aufrichtigkeit, in der zielbewußten Arbeit und dem Gottvertrauen ohne Gleichen auf Deutschlands Zukunft. Gott verläßt die Deutschen nicht! Dieser Gedanke hat ihn stets getragen. Möge uns sein Geist erhalten bleiben und in uns verwachsen; seien wir auch in alle Zukunft gleich ihm furchtlos und treu, rücksichtslos wo es sein muß, bis zum Tod ergeben dem Vaterland und dem Kaiser! Diesem Gelöbniß sei der Wunsch verbunden, daß Gott unserem Bismarck, dem gewaltigen Mann, der von allen den Helden, die einst unserem unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. bei der Errichtung des neuen deutschen Reiches hilfreich zu Seite gestanden, nur allein noch hineinragt in unsere Zeit einer starken Eiche gleich, noch ein langes Leben geben möge zum Heile Deutschlands! Gebe Gott aber auch, daß in schwerer Zeit, die uns wohl nicht erspart bleiben wird, unserem Kaiser auch Männer zur Seite stehen gleich Bismarck und denen, die mit ihm einst kämpfen für unseres Vaterlandes Einheit, Macht und Größe.

Nach dem Hoch auf den eisernen Kanzler zeigte ein trefflich gestelltes lebendes Bild den gewaltigen Recken, ihm zur Seite Moltke und Roon, seine großen Mitarbeiter am Werke der deutschen Einheit.

Dem deutschen Heere galt dann eine Ansprache des Herrn Landesökonomierath von Mendel-Steinfels. Derselbe wies darauf hin, daß der Männerkampf auf Erden ausgefochten sei, seit es Menschen gegeben, sei es zur Vertheidigung der heimischen Scholle, sei es zur Eroberung nach dem Recht des Stärkeren, bald um Unrecht zu sühnen, bald um den Schild der Ehre blank zu halten. Die Völker aber, die zum Kampf ausgezogen seien, seien stets die auf dem aufwärts strebenden Zweig gewesen; sie hätten Kraft und Stärke in sich gefühlt. So habe sich deutsche Mannes-kraft in Waffen bewährt unter Hermanns des Cheruskers Führung zur Befreiung der Deutschen vom Römerjoch. Im Ende der Zeit, wo die Waffe dem Kampf der Dynastien gedient habe, unter die Deutschen einander zerfleischten, sei erblich Preußen durch die Energie und Einsicht des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen erstarkt, und als dann auch die Hand des Corsen dennoch schwer auf Preußen und Deutschland gelastet habe, da habe Gott seine Hülfe an unseren Vätern bewährte, indem er Scharnhorst mit der Idee der Wehrpflicht erleuchtete, deren Durchführung das deutsche Volk befähigte, dem Corsen die Spitze zu bieten. Wohl verdarben die Federfuchser noch einmal, was das Schwert errungen, aber Scharnhorst's Organisation des Volkes in Waffen wurde zum kräftigen Baum, zum gewaltigen Stamm, der die Nation in Staunen setzte. Scharnhorst war der Schmied der Freiheit Deutschlands vom Joch des Corsen, wie Moltke der Waffenschmied der deutschen Einheit gewesen ist. Preußens Heer hat dann auf vielen Schlachtfeldern die Früchte dieser Organisation ernten dürfen; den Sieg im schwersten Kampf hat es ihr zu danken, da bewährte sich das Volk in Waffen, die Herrlichkeit unseres Heeres, das im Krieg gegen den Erbfeind in blutigen Schlachten die Brüder von Nord und Süd geeint saß und herliche Erfolge erstritt, die neben Gottes gnädiger Führung, der Tapferkeit, dem Ehrgeiz, dem unbedingten Gehorsam, diesen stärksten Grundpfeilern unserer Armee, weiter aber der Pflichttreue und Einsicht der Hohenzollernfürsten und derer, die sie als Berather an ihre Seite stellten, zu danken ist. Aber nicht bloß ein Schutzwall gegen die Feinde unseres Vaterlandes ist unsere Armee gewesen, wie sie es auch alle Zeit sein wird, wenn dies r Geist sie beseelt, sondern zugleich eine gute, wenn auch zuweilen strenge Schule der Mannestugenden und der Manneszucht.

Dem im Anschluß an diese Worte auf das deutsche Heer ausgebrachte Hoch folgte die „Wacht am Rhein," bei deren Klängen ein der Rede angepaßtes lebendes Bild sich zeigte. Herr Verbandsanwalt Schulte feierte dann noch die deutsche Frau, der er das Dreigestirn hehrer Frauen auf dem Hohenzollerntthron, die Königin Louise, die Kaiserin Augusta und die Gemahlin unseres geliebten Kaisers als Vorbilder echter Weiblichkeit, Vaterlandsliebe, liebesthätiger Hilfsbereitschaft hinstellte. Begeistert stimmte die Festversammlung in das auf unsere erhabene Kaiserin ausgebrachte Hoch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601272-14/fragment/page=0005

ein, worauf mit Jubel ein lebendes Bild begrüßt wurde, welches die Frau in ihrer stillen und doch so bedeutungsvollen Arbeit dem heimischen Herd wie als Pflegerin der Kranken und Verwundeten feierte.

So war allmählich Mitternacht und der Beginn des neuen Tages, des Geburtstages unseres Herrschers herangerückt, dem nun in frühester Morgenstunde nach einer kurzen kernigen Ansprache des Herrn Landrath von Werder nochmals ein Huldigungshoch erschallte. Der Gesang des Liedes „Wir halten treu und fest zusammen" gab dann in knapper Form all den patriotischen Gefühlen Ausdruck, welche die Theilnehmer dieser so äußerst gelungenen Feier beseelten.

Mit Dank gegen Alle, die sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht, schied man dann hochbefriedigt in dem Bewußtsein, eine in ihrer Art gewiß hervorragend verlaufene Feier miterlebt zu haben.

Festaktus der Universität.

Heute Vormittag 11 Uhr fand in der Aula der Universität der übliche Festaktus aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers statt. Die Professoren und Dozenten begaben sich in feierlichem Zuge in den Festsaal, in dem sich bereits außer den Chargirten der studentischen Korporationen und eine Anzahl anderer Studirenden, von den Spitzen der hiesigen Behörden die Herren Wirkl. Geh. Ober-Berg-Rath und Berghauptmann von der Heyden-Rynsch, Eisenbahn-Direktions-Präsident Sendel, Landgerichtsdirektor Cronert, Oberbürgermeister Staude, Stadtschulrath Dr. Kräbe, Dr. Fries, Direktor der Francke'schen Stiftungen, ferner Direktor Dr. Becher und Direktor Dr. Friedersdorff eingefunden hatten. Nachdem das Stadt- und Theater-Orchester unter Leitung des Herrn Universitäts-Musik-Direktors Prof. Reudke den Beethoven'schen Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" vorgetragen hatte, hielt der Professor eloquentiae, Herr Geheimrath Dittenberger die lateinische Festrede.

Es schloß sich daran die Verkündung der Verfasser der preisgekrönten Arbeiten auf das im vorigen Jahre erlassene Preis-Ausschreiben. Von den beiden Preis-Aufgaben der Theologischen Fakultät war jede einmal bearbeitet, ein Preis konnte jedoch keiner derselben ertheilt werden. Die medizinische Preisaufgabe hatte keine Bearbeitung gefunden. Mit einem Preise ausgezeichnet wurde die eingegangene Bearbeitung der juristischen Preisaufgaben, als deren Verfasser sich Herr stud. jur. Emil Scherling aus Kriegsdorf (Provinz Sachsen) ergab; ebenso wurde ein Preis Herrn stud. math. Max Schubardt aus Halberstadt zuerkannt, welcher die mathematische Preis-Aufgabe mit Erfolg behandelt hatte. Nachdem die neuen Preis-Aufgaben verkündet waren, schloß der vom Orchester vorgetragene Krönungsmarsch aus den „Folkungern" von Kreyschmer den Festaktus.

Schulfeiern.

— **Francksche Stiftungen.** Die Lateinische Hauptschule beging um 8 Uhr im großen Versammlungssaale der Francke'schen Stiftungen ihre Festfeier. Nach einleitendem Gesange und Schriftworte hielt Herr Oberlehrer Stade die Festrede, in der er, anknüpfend an das bekannte Telegramm Sr. Majestät an den Präsidenten Krüger, einen Ueberblick über den Entwicklungsgang unserer Kolonialmacht gab und namentlich an die darum verdienten Männer, wie Nachtigal, Gravenreuth u. a. erinnerte. Wieder wurde die Feier verschönt durch die Vorträge des Sängerchors der Latina unter Leitung des Herrn Oberlehrer Dr. Kaiser: „Und hörst du das mächtige Klingen" von Marschner, „das Lied vom Rhein" von Nägeli, „dem Vaterlande" von Chwatal, den „Sang an Aegir" und endlich den schwierigen, aber machtvollen Chor von Rib. Becker „Herrlich anferstanden." Zum Schluß brachte Herr Direktor Dr. Becher mit kurzen markigen Worten ein Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

— **Im Realgymnasium** der Francke'schen Stiftungen wurde die Feier des Geburtstages Se. Majestät des Kaisers im großen Versammlungssaal abgehalten. Nach einem gemeinsamen Gesang und dem Gebet, das Herr Oberlehrer Doktor Rühlemann sprach, sang der Chor unter Leitung des Herrn Musikdirektors Zehler das Domine, salvum fac regem. Dann folgte die Festrede des Herrn Oberlehrers Dr. Rühlemann. Er gedachte der herrlichen Entwickelung des neuen Reiches in den letzten 25 Jahren und unter der segensreichen Regierung unseres Kaisers. Er erinnerte aber auch an die ernsten Aufgaben, die unserm Volke gegenüber gewissen verderblichen Strömungen erwachsen, und wies auf die Nothwendigkeit hin, den Blick in solcher Zeit auf große Vorbilder zu richten. Ein glänzendes Beispiel von echtem Patriotismus in schwerer Zeit sei der edle Scharnhorst „des preußischen Volkes Waffenschmied." Von diesem Helden des Freiheitskrieges entwarf der Redner nun ein lebensvolles Bild. Er zeigte ihn den Schülern als den genialen Reformator und unermüdlichen Reorganisator der Armen Friedrichs des Großen, als den hingebenden Schöpfer des „Volkes in Waffen", den treuen Blutzeugen für des Vaterlands Freiheit und die kraftvolle Stütze der Monarchie. Mit der Mahnung, solch' erhabenem Vorbilde zu folgen, und einem Hoch auf unsern geliebten Kaiser schloß die Rede. Den Abschluß der Feier bildete der Gesang der Lieder „Heil Dir im Siegerkranz" und „Nun danket alle Gott".

— **Die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnen-Seminar** der Francke'schen Stiftungen veranstalteten zur Feier des Tages einen Festaktus im großen Saale der deutschen Schulen. Derselbe wurde eingeleitet durch Choralgesang, Schriftverlesung und Gebet. In der darauf folgenden Ansprache stellte Herr Lehrer Schrader den Kaiser dar als den treuen Hüter und Mehrer des großväterlichen Erbes. Der zweite Theil der Feiersteier brachte Vorträge einzelner Schülerinnen. Abwechselnd mit passenden Liedern gaben diese Vorträge hübsch ausgewählte und abzeundete Bilder aus dem Leben Sr. Majestät sich erhebend zu dem Schluß-Gelübde: „Allezeit treu und fest zu Kaiser und Reich!"

— **In den unteren Klassen der deutschen Schule der Francke'schen Stiftungen** waren die Kinder bereits am Sonnabend auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden. Die Schülerinnen der mittleren Klassen der Mädchenbürgerschule vereinigten sich auf dem Singesaale dieser Schule zu einer Feier, die Herr Westram leitete. Die oberen Klassen der Knaben- und Mädchenbürgerschule hielten ihre gemeinsame Feier auf dem Betsaale der deutschen Schulen ab. Herr Inspektor Trebst wies in seiner Ansprache einleitend auf die Geburtstagsfeier hin, wie sie sich heute wohl in der kaiserlichen Familie zu Berlin gestalten würde, und stellte dann im Hauptheile seines Festvortrages die Friedensarbeit des Kaisers, insonderheit seine unablässige Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung in helles Licht. Das Schlußwort, in dem Redner den Wünschen und Gelübden für Kaiser und Reich Ausdruck verlieh, gipfelte in einem Hoch auf den Kaiser, in das alle Anwesenden drei mal begeistert einstimmten. Schülervorträge und gemeinsame Gesänge verschönten die Feier.

— **In der städtischen Oberrealschule** leitete der Schülerchor die Feier ein durch den Sang an Aegir. Daran schlossen sich in Abwechselung mit der Festrede und einem weiteren Gesange des Schülerchors Deklamationen patriotischer Gedichte, sowie eine Szene aus Schillers Piccolomini. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. v. Scholten. Ausgehend von der Kaiserrede vom 18. d. M. gab er eine Geschichte der deutschen Seemacht vom Alterthum an bis auf unsere Zeit. Er wies nach, daß es den Deutschen gelungen ist, sich auch zur See mächtig zu zeigen. Er erwähnte, wie einst von der Hansa Schweden, Dänemark und England gedemüthigt wurden, von denen das letztere bis zum heutigen Tage sich als größter Feind der deutschen Seemacht zeigte. An die Worte navigare necesse, vivere non necesse anknüpfend fordert der Redner die deutsche Jugend auf, dem Wege, den der deutsche Kaiser als den nothwendigsten zeigt, zu folgen. Mit dem vom Direktor auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebrachten Hoch und dem Gesange des Liedes „Heil dir im Siegerkranz" endete die Feier.

— **In der städt. höheren Mädchenschule** hielt die Ansprache der ordentl. Lehrer Herr Thiele. Er ermahnte darin zu freudiger Vaterlandsliebe, fester Treue zum deutschen Wesen und zu vertrauender Gottesfurcht. Chorgesänge und Deklamationen seitens der Schülerinnen gestalteten die Feier zu einer weihevollen.

— **In den Volksschulen des Nordbezirks** wurde der Geburtstag Sr. Majestät derart gefeiert, daß zunächst in den einzelnen Klassen die Lehrpersonen den Kindern die Bedeutung dieses Tages vor Augen führten. Um 10 Uhr versammelten sich sodann die Schüler der oberen und die Konfirmanden aller anderen Klassen nebst gesammtem Lehrpersonal im Saale der a. Volksschule zum Hauptfeier. Eingeleitet wurde diese mit Choralgesang Verlesung des 20. Psalms. Festredner war Herr Traydorf. Er führte der aufmerksam hörenden Kinderschaar den Lebensgang unseres Kaisers vor, schilderte sein glückliches Familienleben, seine Bemühungen zur Erhaltung des Friedens und seine Fürsorge für das hart arbeitende Volk. Mit dem Gesang der Motette „Gott ist des Kaisers Schutz" und der 1. Strophe des Liedes „Vater, krone Du mit Segen unsern König" schloß die Feier.

— **In den drei Schulen des Südbezirkes der Volksschule** fanden vorwiegend Klassenfeiern statt; nur vierzehn erste und zweite Klassen der Schule in der Taubenstraße und am Bölberger Wege waren zu einer gemeinsamen Feier in dem geräumigen Saale des Volksschulgebäudes an der neuen Promenade vereinigt worden. Hier hielt Herr Lehrer Hennig die Fest-Ansprache. Redner gab zuerst einen Rückblick über das verflossene Lebensjahr des Kaisers, als einer Zeit der hehrsten Gedenktage und der nationalen Begeisterung. Alsdann wurden einige hervorstrebende Züge aus dem Lebensbilde Friedrich Barbarossas und des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm vor Augen geführt, welche Beide trotz der verschiedenen Zeitalter und Verhältnisse eines waren in dem Streben, die Herrschergewalt wieder zum höchsten Ansehen zu bringen und ihre Reiche zur größten Blüthe zu entfalten. Mit dem kräftigen Appell, Treue zu halten gegen Kaiser und Reich und gegen sich selbst, wurde geschlossen.

Corporationen.

— **Militärvereine.** Eine Anzahl Vereine haben vorgestern und gestern bereits den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers gefeiert. Der Verein ehemaliger Preuß. Garde veranstaltete am Sonnabend Abend im festlich dekorirten Saal des „Neuen Theaters" eine Festlichkeit, die in einem Concert, Aufführungen und Ball bestehend, den besten Verlauf nahm. Der Vereinsvorsitzende brachte das Hoch auf den Kaiser aus, in das jubelnd eingestimmt wurde. — Im selben Lokale fanden sich gestern Abend eine große Zahl ehemaliger Kavalleristen zu einem Festkommers zusammen. Aus den festlichen Veranstaltungen ist besonders ein lebendes Bild „Der Kaiser im Kreise seiner Familie" hervorzuheben, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. Den Prolog sprach Kamerad König. — Der Verein ehemaliger Kaiserlicher Marine hielt seine Kaiser-Geburtstagsfeier gestern Abend in seinem Vereinslokal „Englischer Hof" ab. Dieselbe bestand in einem befriedigend verlaufenen Festkommers. — Der Verein ehemaliger 137iger vereinigte seine Mitglieder zu einer gleichen Feier gestern Abend in seinem Vereinslokal Gasthaus zu „den drei Schwänen". Auch hier ging es recht gemüthlich her.

— **Der Kriegerverein vom 2. September 1870** beging gestern Nachmittag eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs durch ein Festessen im Vereinslokal Restaurant „Mars-la-Tour." Bei demselben hielt der Vereinsvorsitzende Herr Stadtrath a. D. Arndt die Festrede, welche darauf hinwies, welche schwere Schädigungen der Völker, welchen Kummer und welches Leid der Krieg für die Familien der Kämpfer mit sich bringt, wie deshalb Kaiser Wilhelm II., der mit allen Kräften zwar bestrebt sei, Deutschland die Stellung in der Reihe der Staaten die ihm mit Recht gebühre, doch dabei vor Allem die Aufrechterhaltung des Weltfriedens im Auge habe, den Dank Aller, die es mit der Menschheit gut meinen, verdiene. Dem Wunsch, daß es dem geliebten Kaiser noch lange vergönnt sein möge, sein verdienstvolles Streben in diesem Sinne mit Erfolg gekrönt zu sehen, schloß der Redner das von den Festtheilnehmern begeistert aufgenommene Kaiserhoch.

— **Die hiesigen Juristen.** (Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Assessoren und Referendare) werden den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wie in den Vorjahren durch ein Festessen feiern (diesmal im „Grand Hotel" 2 Uhr) unter Entsendung einer Vertretung von 3 Personen zu dem gemeinschaftlichen Festessen im „Stadt Schützenhause" in einer gleichen zu dem Festessen, welches das Bezirkskommando veranstaltet. Der Grund der Absonderung ist die große Zahl (diesmal 109 Theilnehmer) der Juristen, die in ihrer Gesammtheit keinen Platz bei dem gemeinsamen Festessen finden könnten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 27. Januar.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Ortsgeschichtliche Gedenktage.** Auf den heutigen Tag fällt der 350jährige Geburtstag einen brandenburgischen Kurfürsten, welcher vor seiner Thronbesteigung längere Zeit in Halle residirt hat, nämlich Joachim Friedrichs, geb. 27. Januar 1546 als Sohn des Kurfürsten Johann Georg und der Sophie von Liegnitz, welche neun Tage nach seiner Geburt starb, während der kleine Prinz nur durch Bäder von Malvasier und sonstige stärkende Sachen am Leben erhalten werden konnte. Er wurde bereits 1553 Bischof von Brandenburg und Havelberg, 1555 auch von Lebus, 1556 Erzbischof von Magdeburg und hielt als solcher am 8. Januar 1567 mit seinem Vater seinen feierlichen Einzug in Halle. Zu seiner Hofhaltung wählte er die Moritzburg in Halle und vermählte sich hier 1570, weil sein Haus nur auf wenigen Augen stand, mit Katharina v. Brandenburg-Küstrin, trotzdem sich dieser Ehe, da er (evangelischer) Erzbischof war, viele Hindernisse entgegenstellten und späterhin durch sie manche Schwierigkeiten erwuchsen. Seine Gattin gebar ihm außer zahlreichen späteren Kindern am 8. November 1572 den Prinzen Johann Sigismund, ein Ereigniß, welches die Astrologen mit dem damaligen Erscheinen eines neuen, glänzenden Sternes am Himmel in Verbindung brachten, indem sie letzteren „Brandenburgs Glücksstern" nannten (in der Wissenschaft ist er unter dem Namen „Tychonischer Stern" bekannter). Joachim Friedrich selbst entlagte beim Tode seines Vaters, 1598, dem Erzstift Magdeburg, übernahm die Regierung Brandenburgs und verlegte seinen Hof von Halle nach Berlin. — Ferner bringen uns diese Tage die 350jährige Erinnerung an den letzten Aufenthalt Luthers in Halle. Er kam am 25. Januar 1546 auf seiner Reise nach Eisleben in unserer Stadt an, kehrte mit seiner Begleitung wie früher, bei Justus Jonas im „goldenen Schlößchen" (Schmeerstraße) ein und mußte wegen plötzlich eingetretenen Hochwassers der Saale hier einige Tage liegen bleiben. Die unfreiwillige Muße benutzte er, um am Dienstag, den 26. Januar in der Marktkirche über Apostelgesch. 9, 1—19 zu predigen — seine letzte Predigt in Halle. Seinem Wirthe schenkte er mit einem lateinischen Widmungsverse ein schönes buntes Glas, schrieb sich in mehrere Stammbücher 2c. Erst am 28. Januar konnte er weiter reisen, wobei ihn die Ueberfahrt über die noch immer ausgetretene Saale unweit Passendorf in ernste Lebensgefahr brachte. Bekanntlich entschlief er einige Wochen später, am 18. Februar 1546, in Eisleben.

— **Photographische Gesellschaft.** Die für Dienstag den 28. Januar anberaumte Versammlung findet erst am Mittwoch den 29. Januar Abends 8 Uhr im Hotel zum Goldenen Ring statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge des Herrn Professor Dr. Schmidt: „Ueber die Röntgen'schen Strahlen mit Demonstration" und des Herrn Oberlehrer Dr. Wagner: „Ueber mikrophotographische Aufnahmen nebst Demonstration."

— **Die hiesige Krankenkasse der Privatbeamten** hielt am Sonnabend Abend im Restaurant „Fürstenhalle" ihre diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Der von dem Vorsitzenden, Herrn Brettschneider, vorgetragene Jahresbericht läßt sich nicht so günstig aus, wie in den vorangegangenen Jahren. Das verflossene Geschäftsjahr war reicher als sonst, an langwierigen Erkrankungsfällen, ein Mitglied ging mit Tode ab. Der Bestand der Mitglieder betrug am 31. Dez. 1895 52, gegen 54 im Vorjahre. An Einnahmen wurden erzielt 888.91 Mk., während sich die Ausgaben auf 980,93 Mark beziffert. Der Ausfall beträgt hiernach 92 M. 2 Pf., doch bleibt derselbe auf die Erhebung der Beiträge ohne Einfluß. In der Ausgabe sind allein 862 M. 55 Pf. gezahltes Krankengeld auf 36 Krankheitstage in 14 Fällen, sowie 45 M. Sterbegeld enthalten. Der Kassenbestand betrug inkl. des Reservefonds von 1500 M. am 31. Dezember 1895. 2149 M. 98 Pf. An Stelle des nach Magdeburg verzogenen bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Weise wurde Herr Aug. Sachs gewählt, im Uebrigen fiel die Wahl der Vorstandes und Aufsichtsrathes wieder auf die früheren Herren.

— **Die Stenotachygraphische Praktiker-Vereinigung** hielt am letzten Freitag in ihrem Vereinslokale (Neue Börse, Leipzigerstr.) die erste Generalversammlung seit ihrem Bestehen ab. In derselben wurden der Jahresbericht über die Thätigkeit der Mitglieder vorgelesen und einige Aenderungen an den Statuten vorgenommen, ferner wurde bekannt gemacht, daß an dem jetzigen Kursus 8 Herren theilnehmen, welche sich zu praktischen Berufsstenographen ausbilden wollen. Die Vereinigung empfiehlt sich zur Aufnahme jeder stenographischen Arbeit. Der Vorsitzende der Stenotachygraphischen Praktiker-Vereinigung, Herr Willy Schaaf hier, Wettinerstr. 4, erheilt auf Wunsch gern jede weitere Auskunft.

— **Kaufmännische Stellenvermittlung.** Die Erkenntniß von der großen volkswirthschaftlichen Bedeutung des unentgeltlichen Arbeitsnachweises bricht sich immer weiter Bahn. Zahlreiche Staats- und Ortsbehörden des In- und Auslandes haben deshalb denselben bereits in die Hand genommen. Aus diesem Grunde dürfte es am Platze sein, auf eine vortreffliche, dem gleichen Zwecke dienende Einrichtung im Kaufmannsstande hinzuweisen, die der Selbsthilfe ihre Entstehung verdankt. Schon vor vielen Jahren wurde von dem „Verein für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg" die kostenfreie Stellenvermittelung in's Leben gerufen, um die jungen Kaufleute vor der Ausbeutung durch die gewerbsmäßigen Stellenvermittler zu schützen. Als Musterreinrichtung hat sie allen anderen kaufmännischen Vereinen, die sich bis jetzt mit der Stellenvermittelung beschäftigten, als Vorbild gedient. Auch hat der 1858er Verein bisher auf diesem Gebiete die größten Erfolge aufzuweisen. Am 2. Januar d. J. wurde durch ihn bereits die 55 000 ste Stelle seit seinem Bestehen besetzt, nachdem am 2. Oktober v. J. die 54 000 ste Stelle durch ihn zur Erledigung gelangt war. Zu 1895 wurden 4467 offene Stellen durch den Verein besetzt, gegen 4034 in 1894. Die Stellenvermittelung des Vereins ist für den Auftraggeber, sowie für die Mitglieder völlig kostenfrei. Auch besitzt der Verein ein ausgedehntes Auskunftswesen und bringt nur gut empfohlene, von sachkundigen Angestellten ausgewählte Bewerber für die ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechenden offenen Stellen in Vorschlag. Der jährliche Beitrag beträgt Mk. 6,—, nach zehnjähriger Mitgliedschaft Mk. 3,—. Eintrittsgeld, Portovorlage, Vermittelungsgebühr oder dergleichen wird nicht erhoben. Der Hamburger 1858er Verein zählt schon über 50 000 Angehörige, darunter rund 6000 etablirte Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden 9916 neue Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen. Die Mitglieder des Vereins vertheilen sich über fast alle Handelsplätze der Welt; auch besitzt der Verein in etwa 260 deutschen, ausländischen und überseeischen Städten Bezirksvereine. Außerdem hat der Verein eine Kranken- und Begräbniß-Kasse, eine bedeutende Pensions-Kasse mit Alters-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Versorgung, eine Unterstützungs-Kommission, welche für alle durch Stellenlosigkeit u. s. w. hülfsbedürftig gewordenen Mitglieder in verschiedenster Weise wirkt, sowie verschiedene andere Wohlfahrtseinrichtungen zum Besten der Angehörigen des deutschen Kaufmannsstandes.

— **Der Verein für Volkswohl** wird die zweite Reihe der gemeinnützigen Vorträge am Mittwoch den 5. Februar Abends 8½ Uhr im Saale der Tulpe beginnen lassen. Herr Privatdocent Dr. W. Ule wird in 6 Vorträgen über die Erscheinungen der Erdoberfläche sprechen. Das Nähere werden die Geschäftsinserate bringen.

— **Eine russische Fürstin auf der Bühne,** das ist die neueste Sensations-Nummer, welche wiederum das Wallhalatheater dem Publikum hiesiger Stadt bietet. Eine fürstliche Violin-Virtuosin, Ihre Durchlaucht die Fürstin Lilly Dolgorucky wird vom heutigen Montag an ihre Kunst (und nebenbei auch ein wenig ihren Juwelenschmuck und ihre kostbaren Kostüme) auf der Bühne unseres beliebten Spezialitätentheaters bewundern lassen — eine echte, veritable Fürstin, deren Gatte Fürst Wladimir Peter Dolgorucky, dem sie in einem Alter von kaum 16 Jahren angetraut wurde, ein bekanntes Mitglied der St. Petersburger Hof-Gesellschaft ist. Die Fürstin aber, nur dem Rufe ihrer Kunst gehorchend, warf ihren Rang und fürstlichen Titel von sich und zog es vor, als Künstlerin die Welt zu durchreisen. Als Violinvirtuosin und Orchesterdirigentin hat die Fürstin Dolgorucky in allen Hauptstädten der alten und der neuen Welt Ruhm und begeisterte Anerkennung gefunden. Die Violine, welche sie so meisterhaft zu spielen versteht, ist ein echter Stradivarius, ein Geschenk der Kaiserin von Rußland und hat einer Werth von 10 000 Rubel. Das hiesige Gastspiel der Fürstin, welches jedenfalls nur geringes Aufsehen erregen wird, dauert nur 5 Tage.

— **Kanarienausstellung.** Die im kleinen Saale des „Prinz Karl" gestern eröffnete und heute noch andauernde V. Ausstellung der beiden Kanarienzüchter-Vereine „Ornis" = Magdeburg und „Kanaria" = Halle erfreute sich eines regen Zuspruchs seitens Kenner und Liebhaber dieser Vogelzucht. Ausgestellt waren eine große Anzahl selbstgezüchteter gesichlagender Kanarien, darunter solche von großem Werthe. Verbunden mit der Ausstellung ist eine Prämirung der beiden Vereine, bei der Fülle guter Schläger hatten die Preisrichter kein leichtes Amt.

— **Die hiesigen Anarchisten,** eine nicht ernst zu nehmende Gesellschaft, haben seit längerer Zeit mal wieder etwas von sich hören lassen. In der Gastwirthschaft zur „Moritzburg" sprach ein gewisser Herr Petersdorf aus Berlin vor einem kleinen Häufleln Anarchisten bezw. Neugieriger über das Thema „Herrschaft, Volksherrschaft oder Herrschaftslosigkeit". Genannter Herr brachte nichts Neues, er entwickelte das anarchistische Programm, das bekanntlich keine Herrschaft will, sondern freies Thun, Denken und Handeln für Jedermann fordert, und bemängelte das sozialdemokratische Prinzip, das auch weiter nichts wie Herrschaft wolle. Die eröffnete Debatte wollte garnicht in Fluß kommen, da sich die anwesenden Sozialdemokraten schweigend verhielten. Im Uebrigen verlief die Versammlung harmlos.

— **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend wieder einmal durch blinden Feueralarm alarmirt. Der Feuermelder Böllbergerweg 11 war von unbekannter Hand in Thätigkeit gesetzt worden. — Außerdem mußte die Feuerwehr am Sonnabend noch zweimal ausrücken, da im Grundstück Kirchhof 8 und Mauergasse 2 Schornsteinbrände entstanden waren.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** Morgen Dienstag wird Engelbert Humperdinck's prächtige Märchenoper „Hänsel und Gretel" gegeben; vorher gelangt Kreutzers beliebte romantische Oper „Das Nachtlager von Granada" zur Aufführung. Mittwoch findet das zweite und vorletzte Gastspiel des Königl. Hofopernsängers, Königl. Kammersängers Georg Anthes vom Königl. Hoftheater in Dresden als Tannhäuser in R. Wagner's gleichnamiger Oper statt. Nach dem kolossalen Erfolge, den der treffliche Künstler durch die excellente Ausführung seines Lohengrin erzielte, dürfte für dieses Gastspiel bei unserm Publikum genügend Interesse vorhanden sein, das Haus in allen seinen Rängen zu füllen. Der nächste Gast des Stadttheaters ist für Anfang Februar Frl. Maria Reisenhofer vom Lessing-Theater in Berlin und liegen deren Photographien, welche die berühmte Schauspielerin, in ihren hier zu spielenden Rollen darstellen in den Schaufenstern der Herren, Holtan, Große Steinstr. und Herrn Koch, Barfüßerstr. aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601272-14/fragment/page=0006

Theater und Musik.

— **Spielplan des Weimar'schen Großherzoglichen Hof-Theater.** Dienstag, den 28. Jan. Der Bibliothekar, Schwank in vier Aufzügen von G. v. Moser. (Anfang 7 Uhr.) — Mittwoch den 29. Achte Vorstellung im auswärtigen Abonnement B. (Linien Saalfeld-Jena-Weimar, Großrudestedt-Rastenberg Weimar und Blankenhain-Kranichfeld-Weimar): Der Bajazzo, Oper in zwei Aufzügen von R. Leonkavallo. Hierauf: Die Nürnberger Puppe, Oper in einem Aufzuge von Ch. A. Adam. (Anfang $5\frac{3}{4}$ Uhr, Ende nach $8\frac{1}{2}$ Uhr.) — Donnerstag den 30. Mit aufgehobenem Abonnement: Erstes Konzert zum Vortheil der Hofkapelle. (Anfang 7 Uhr.) — Freitag den 31. Götz von Berlichingen, Trauerspiel in fünf Aufzügen von J. W. Goethe. (Anfang 7 Uhr.) — Sonnabend, den 1. Februar. Madame Sans-Gêne, Lustspiel in vier Aufzügen von V. Sardou. (Anfang 7 Uhr.) — Sonntag den 2. Hänsel und Gretel, Märchenspiel in zwei Aufzügen v. Humperdinck. Hierauf: Kurmärker und Picarde, Genrebild mit Musik in einem Aufzuge von L. Schneider. (Anfang 7 Uhr.)

— **Spielplan des Magdeburgischen Stadt-Theaters.** Sonntag, den 26. 3 Uhr, halbe Preise. Das Glück im Winkel. 4. Abend. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Götterdämmerung. Montag, den 27. Fest-Vorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. Das Nachtlager von Granada. — Hänsel und Gretel. Anfang 7 Uhr. Dienstag den 28. Gastspiel Friedrich Haase. Parthie Piquet, Marien Sommer, Marcel Mama muß heirathen. Mittwoch den 29. Letztes Gastspiel Friedrich Haase. Der Königslieutenant. Donnerstag den 30. Figaros Hochzeit. Freitag den 31. Der Apotheker. Hänsel und Gretel. Sonnabend den 1. Febr. Madame Sans-Gêne.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Julius Köstlin**, der Senior der Halleschen theologischen Fakultät, der, mit dem Ende des Winterhalbjahres in den Ruhestand tritt, steht seit 45 Jahren im akademischen Lehrberufe. 1826 in Stuttgart geboren, wurde Köstlin 1850 Repetent am evangelischen Seminar in Tübingen. 1855 wurde er als außerordentlicher Prof. und Universitätsprediger nach Göttingen berufen. 1860 erhielt er eine ordentliche Professur an der Universität Breslau. 1870 kam er in seine jetzige Stellung bei der Universität Halle. Köstlin hat ungemein reiches literarisches Schaffen entfaltet. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien, die er in Tübingen und Berlin machte, ging Köstlin auf einige Zeit nach Schottland. Der schottische Aufenthalt gab ihm die Anregung zu seiner ersten größeren Schrift „Die schottische Kirche" (1852). Was ihm besonders auffiel, das war die eigenartige Entwickelung, die im Gegensatze zu der deutschen, die schottische protestantische Kirche genommen hat. Zwei Abschnitte aus der Geschichte dieser zogen ihn ganz besonders an, die Zeit der Reformation, in der der Grund für die Sonderstellung der schottischen Kirche gelegt wurde, und die letzte Epoche seit Beginn dieses Jahrhunderts. Die nächste Schrift Köstlins betrifft schon das Gebiet, auf dem er am ausgiebigsten und ruhmvollsten in der Zukunft wirkte, die Geschichte Luthers. Die Schrift „Luthers Lehre von der Kirche" (1853) betitelt macht die wesentlichen Merkmale kenntlich, durch die der evangelische und der katholische Begriff von der Kirche sich von einander unterscheiden. In engster Beziehung zu dieser Schrift steht Köstlins nächstes Buch „Das Wesen der Kirche" (1854). Er untersucht darin allgemeiner die Frage, die er zuvor nur in Hinsicht auf Luthers Anschauungen geprüft und dargestellt hatte. Anzuschließen ist noch das nicht nur für die engeren Fachgenossen von Köstlin bestimmte Buch „Der Glaube, sein Wesen, Grund und Gegenstand" (1859). In der Folgezeit verwandte Köstlin fast seine ganze Zeit auf die genaue Erforschung von Luthers Leben und Lehre. Eine ganze Reihe von Schriften waren die Frucht dieser Arbeit. Ihren Reigen eröffnet das durch Gründlichkeit ausgezeichnete zweibändige Werk „Luthers Theologie" (1863). Im folgte das Hauptwerk Köstlins „Martin Luther, sein Leben und seine Schriften" (1875), durch zweierlei gleichartige Schriften um vieles überragend, durch die überreiche Fülle des Materials und dessen geschickte Verarbeitung und durch die Objektivität in der Beurtheilung des Schaffens Luthers. Gerade bei der Vertiefung in das allein, was eine historische Persönlichkeit angeht, geht oft der objektive Maßstab für diese Persönlichkeit dem Forscher verloren. Mit kritischem Sinne hat Köstlin diese Klippe vermieden. Auf sein großes gelehrtes Lutherwerk ließ Köstlin einen volksthümlich gehaltenen Abriß des Lebensbildes des Reformators folgen, das beträchtliche Verbreitung gefunden hat. Zu dem Lutherwerk in enger Beziehung stehen noch mehrere Einzelstudien Köstlins. Hervorzuheben ist eine davon, in der Köstlin für die geschichtliche Wahrheit des Lutherwortes „hier stehe ich, ich kann nicht anders" eintritt. Eine heftige literarische Fehde hatte Köstlin wegen seines Lutherbuches mit Janßen zu bestehen. Besonders zu vermerken ist noch Köstlins Festschrift „Friedrich der Weise und die Schloßkirche zu Wittenberg" (1892). Erwähnt seien noch Köstlins Sammlung von Abhandlungen zur Dogmatik und Ethik „Religion und Reich Gottes", die Studien, „die Begründung unserer sittlichen Ueberzeugung" (1893), seine in der Sammlung „Deutsche Denker" erschienene Selbstbiographie und sein jüngst erschienenes Buch „Der Glaube und seine Bedeutung für Erkenntniß, Leben und Kirche mit Rücksicht auf die Hauptfragen der Gegenwart", das Zeugniß davon abgiebt, wie rüstig der bald Siebzigjährige noch bei der wissenschaftlichen Arbeit ist.

— Die Wahl des Professors Dr. **Waldeyer** zu Berlin zum beständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften ist bestätigt

— **Die Studentenskandale in Rom.** Kaum war die Universität wieder eröffnet, so brachen die Skandale wieder los, und zwar waren die Studenten wilder als je, sie zerrissen sogar das am schwarzen Brett angeschlagene, zur Ruhe auffordernde Manifest des Rektors und pfiffen die Magnificens, die eine versöhnliche Rede halten wollte und sogar eine Untersuchung gegen die unbeliebten Professoren ankündigte, fürchterlich aus. Gleichzeitig brach ein große Rauferei los, worauf der Rektor das Hochschulgebäude durch Polizei räumen und wie schon kurz gemeldet, die Universität für unbestimmte Zeit schließen ließ. Als Antwort darauf hielten die Studenten Nachmittags ein Meeting ab, worin sie ein Tadelsvotum gegen den Rektor Senator Alaserna beschlossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Ω **Eisleben**, 25. Januar. (Versuchter Raub. — Festgenommener Wilddieb.) Gestern Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Bote Gustav Windel von hier in den Anlagen des Stadtgrabens von einem unbekannten Mann angehalten und gefragt, ob er Geld bei sich habe; ehe er aber zu Gewaltthätigkeiten übergehen konnte, gelang es Windel, dem Wegelagerer zu entkommen. — In der vergangenen Nacht wurde bei einer abgehaltenen Razzia der Maurer Andreas F. an der unteren Glume mit einem geladenen Jagdgewehr und einem leeren blutigen Sacke angetroffen, als er auf dem Nachhausewege begriffen war und nach mißglückten Fluchtversuch festgenommen.

≈ **Wernigerode**, 26. Januar. Eine Gartenbau-Ausstellung wird bekanntlich von dem Gartenbauverein für die Grafschaft Wernigerode vom 30. Juli bis 9. August hier auf dem städtischen Schützenplatze veranstaltet. Für diese Ausstellung ist ein Garantiefonds angesammelt worden und zeigt der Bogen, welcher einigen Herrn vorgelegt wurde, bereits eine ganz stattliche Summe. Da der Bogen aber nicht allen Herren, die sich an dieser gemeinnützigen Sache zu betheiligen wünschen, vorgelegt werden konnte, so hat der Verein die Einrichtung getroffen, daß Bogen zum Zeichnen von Summen für den Garantiefonds im Hotel Deutsches Haus, im Hotel weißer Hirsch, in Knaufs Hotel, im Hotel Zimmermann und bei Herrn Uehr ausliegen.

V **Greiz**, 26. Januar. (In nicht geringen Schrecken) wurde eine hiesige Familie in der Reichenbacherstraße jüngst Nachts versetzt, als es an die Thür pochte und man ihre 12jähriges Mädchen brachte, welches im Traume 2 Stock hoch aus dem Fenster gesprungen war. Das Mädchen hat zum Glücke nur geringe Verletzungen erlitten.

× **Eisenach**, 24. Jan. (Ueber einen Mordversuch) in Verbindung mit einem Selbstmordversuch wird aus dem weimarischen Sünna bei Vacha berichtet: Der in guten finanziellen Verhältnissen lebende Landwirth Weigand stürzte sich — jedenfalls in einem Anfalle von Geistesstörung — auf sein Weib, mit dem er in gutem Einvernehmen lebte, um ihm den Leib aufzuschlitzen. Das Messer verfehlte jedoch sein Ziel und durchschnitt der Frau den oberen Theil eines Beines. Darauf brachte W. sich selbst einige schwere Wunden am Halse und am Unterleibe bei. Der Zustand beider Eheleute ist derart, daß an Erhaltung ihres Lebens kaum gedacht werden kann.

φ **Rudolstadt**, 26. Januar. (Die neu hergestellte Fürstliche Gruft) in dem Gewölbe unter der Stadtkirche ist am 23. Januar, als dem Jahrestage der Beisetzung des Fürsten Georg, durch Ueberführung der bisher in dem Gewölbe unter dem Thurm bewahrten sterblichen Ueberreste des Fürsten Georg, dessen Eltern des Fürsten Albert und Gemahlin, sowie des Prinzen Adolf, seiner Bestimmung übergeben worden. Auf Befehl des Fürsten fand in der Gruft eine kurze kirchliche Feier statt, an welcher die hier anwesenden Mitglieder der Fürstlichen Familie und deren Gefolge 2c. theilnahmen.

!! **Sonneberg**, 27. Januar. (Eine sonderbare Einrichtung) besteht noch in dem meiningenschen Dorfe Almerswind. Die eine Hälfte der Bewohner — der Itzfluß macht die Scheidung — ist nach dem koburgischen Orte Weißenbrunn v. d. Wald, die andere derselben nach Schalkau eingepfarrt. Die Bewohner werden auch koburgischerseits in ersterem Orte getraut und beerdigt, die letztere Hälfte dagegen in Schalkau. Bisher bekamen auch noch Lehrer wie Pfarrer von Weißenbrunn alljährlich Stroh und Getreide von Almerswind; dasselbe wird aber jetzt in klingender Münze bezahlt. Wir haben ja in Thüringen noch verschiedene Orte, die zwei Staaten angehören, wie z. B. Ruhla (weimarischer und gothaischer Antheil), Stützerbach 2c., aber daß ein Dorf, welches einem Staate angehört, in zwei Ortschaften verschiedener Staaten eingepfarrt ist, dürfte nicht viel vorkommen.

Gerichtszeitung

— Vor dem hamburger Landgericht begann gestern der **Prozeß Zander wegen Veruntreuungen bei der Dynamit-Aktien-Gesellschaft** vormals Alfred Nobel und Comp. im Betrage von 772 837,75 Mk. und gegen die Fondsmakler Fuerth, Jakobsohn und Petrusch wegen Beihilfe. Die heutigen Verhandlungen dauerten bis zum Zeugenverhör und wurden schließlich bis morgen vertagt.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten

Berlin, 27. Januar. Anläßlich Kaisers Geburtstags tragen die Straßen festlichen Flaggenschmuck. Früh 8 Uhr wurde die Feier mit den üblichen Schüssen und Choralblasen vom Thurme der Schloßkapelle eingeleitet. Im Innern des Schloßhofes wurde der Choral „Eine feste Burg" gespielt. Schon früh nahm der Kaiser die Glückwünsche im engsten Familienkreise entgegen und empfing gegen $9\frac{3}{4}$ Uhr die Gratulationen des engeren Hofes, der Herren des kaiserlichen Hauptquartiers und der Kabinetschefs. Schon vor 10 Uhr fuhren die z. Z. hier anwesenden Fürstlichkeiten vor dem Schlosse vor, um ihre Glückwünsche darzubringen. Von 10 Uhr an erfolgte die Abfahrt der zur Gratulationskour im Weißen Saale befohlenen Personen. Der Gottesdienst, an welchem die Fürstlichkeiten und hervorragende Persönlichkeiten theilnahmen, begann um $10\frac{1}{2}$ Uhr. Nach seiner Beendigung fand im Weißen Saale Gratulationskour statt. Um $12\frac{1}{4}$ Uhr begab sich der Kaiser zur Paroleausgabe nach dem Zeughause. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr findet Familiendiner statt.

Berlin, 27. Jan. Der **amerikanische Botschafter** ist Nachts 1 Uhr am Herzschlag gestorben.

Berlin, 27. Januar. **Prinz Heinrich von Preußen** ist zum Chef des Füsilier-Regiments Nr. 35 ernannt worden.

Berlin, 27. Januar. Anläßlich des Geburtstagsfestes des Kaisers sind u. A. folgende Auszeichnungen verliehen: Das Kreuz der Großkomthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern dem Reichskanzler, der Rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub dem Justizminister Schönstedt, der Rothe Adlerorden erster Klasse dem Landwirthschaftsminister von Hammerstein, der Sporn zum Rothen Adlerorden mit Eichenlaub dem Minister v. d. Recke, der **Kronenorden erster Klasse dem Professor Behring in Halle**, Kreuz und Stern der Komthure des Hausordens dem Botschafter Eulenburg.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

-r. **Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. mit beschr. Haftung.** Nach dem Rechnungsabschluß pro ultimo Dezember 1895 betrug die Einnahme 191170,65 M., die Ausgabe 160773,06 M., sonach der Bestand 30397,59 M. An Vorschüssen wurden im Dezember gegeben 134538,60 M., zurückgezahlt an solchen 121242,63 M. Anleihen wurden aufgenommen 17633,48 M., zurückgezahlt solche 13491 M. Der Reservefonds hat längst die gesetzliche Höhe erreicht.

Marktberichte.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 25. Januar. Weizen deutscher Landweizen 154—159 M., englischer 148—155 M. Weißweizen —,— M., Rauhweizen 140—147 M., Roggen, inländischer und hiesiger Landroggen 128—133 M., ausländischer 127 bis 128 M., Gerste, hiesige Chevaliergerste netto 135—170 Mark, Landgerste 122—135 M., Futtergerste und geringe ausländische 113—116 M., Hafer, inländischer und hiesiger Landhafer 120 bis 129 M., ausländischer —,— M., Mais, bunter amerikanischer 102—103 M., runder 94—102 M. Viktoria-Erbsen 130 bis 146 M. per 1000 Kilogramm netto. (Die Aeltesten der Kaufmannschaft.) — (Nicht amtlich.) Gedarrte Cichorienwurzeln, gewaschene 10,50—10,25 M., ungewaschene 9,75 M., Gedarrte Runkelrüben, gewaschene 10,00 M., ungewaschene 9,— M., Prima Kartoffelstärke und -Mehl 14,50—14,75 M., Rapskuchen 8,50—9,80 M. per 100 Kilogramm.

Börse von Berlin vom 27. Januar.

Fondsbörse. Die auf dem Wiener Vorbörsenverkehr gemeldete sehr feste Stimmung hat hier vor Eröffnung des offiziellen Verkehrs für leitende Banken erhöhte Nachfrage bei steigenden Kursen hervorgerufen. Bei Beginn des legitimen Geschäfts zeigte sich jedoch ruhige Tendenz bei schwächerer Haltung in Kohlenaktien, die meist niedriger einsetzten. Im Eisenbahnaktienmarkte waren österreichische sehr fest, insbesondere Buschtiehrader auf Wie Von schweizerischen Bahnen Jura-Simplon gefragt; italienische Bahnen behauptet, Von heimischen Mainzer fest aus ganz sonderbarem Grunde, nämlich darauf, daß eine partielle Verstaatlichung durch die betreffenden interessirten Staaten stattfinden solle. Schifffahrtsaktien fest. Fonds meist in heimischen und fremden Renten sehr fest, nur Italiener schwächer in Erwartung weiterer Nachrichten über den Stand der abessynischen Verhandlungen. Ultimogeld $4\frac{1}{4}$ à 4 %, worauf sich in zweiter Börsenstunde die Tendenz, besonders im Lokalmarkte, befestigte.

Produktenbörse. Der anhaltend hohe amerikanische Preisstand hat hier wohl die Kauflust für Weizen und Roggen etwas angeregt und die Preise gesteigert, jedoch sich nicht als nachhaltig erwiesen. Nach befriedigter Kauflust trat Abschwächung ein. Hafer loco matt, Termine ziemlich behauptet. Rüböl fest. Spiritus auf Deckungskäufe merklich besser.

Weizen: loko: 143—164, Mai 157,50, Juni 157,75, Juli 158,00, Tendenz: schwächer. Roggen: loco: 121—127,—, Mai 128,00, Juni 128,50, Juli 128,75, Tendenz: abgeschwächt. Hafer: loco: 116—146, Mai 123,25, Juni 124,00, Juli 125,75. Tendenz fest. Gerste: loco: 113—170, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loko: —,—, Mai 47,40, Oktober 47,70, Tendenz: fester. — Spiritus: (70er Waare): loco: 33,40, Jan. 38,30, Mai 39,00, Juni 39,30, Juli 39,60, Sept. 39,90. Tendenz: fester. (50er Waare) loko; 52,90. Petroleum: loko 21,00.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 27. Januar 1896. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte .—
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 11,95—12,10 neue Ernte 11,45—11,65.
Nachprodukte excl., 75° Rend. 8,45—9,45.
Tendenz: ruhig.
Brodraffinade I. 24,00.
do. **II.** 23,75.
Gem. Raffinade m. Faß 23,75-24,25.
Gem. Melis I. mit Faß 23,25.
Stimmung: stetig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. Hamburg
per Januar $11,42\frac{1}{2}$ G, 11,50 B
per Februar $11,42\frac{1}{2}$ G, 11,45 B
per März 11,55 G, 11,60 B
per April-Mai $11,62\frac{1}{2}$ G, $11,67\frac{1}{2}$ B
per Oktober-Dezember $10,97\frac{1}{2}$ bz. 11,05 B
Stimmung stetig.

Hamburg, den 27. Januar. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. **Basis** 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Januar $11,47\frac{1}{2}$. März 11,55. Mai $11,67\frac{1}{2}$.
August $11,42\frac{1}{2}$. Oktober $11,97\frac{1}{2}$. Dezember $10,97\frac{1}{2}$.
Tendenz: ruhig.

Anfangs-Course vom 27. Januar 1896,

mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft.

Credit	232,00	Buschtiehrader	283,50
Franzosen	153,90	Gotthard	171,00
Lombarden	42,90	Schweizer Union	88,00
Disconto	211,80	Warschau Wien	272,40
Deutsche	—,—	Mittelmeer	88,50
Dresdner	158,40	Italiener	85,30
Darmstadt	156,50	Ungarn	103,40
Berl. Handels	150,75	Russ. Noten	217,—
Nationalbank	144,00	Hibernia	172,00
Laura	148,50	Gelsenkirchen	172,50
Dortmund	45,25	Harpener	170,00
Bochumer	157,75	Dannenbaum	104,50
Mainzer	125,75	Consolidation	210,25
Marienburger	78,00	Trust	149,50
Ostpreußen	92,90	Loyd	104,50
Lübeck. Büchener	146,75	Packetfahrt	107,60
Elbethal	139,30		

Tendenz: fest.

Coursnotirungen

der **Berliner Börse**
vom 27. Jan. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104 80
do. do.	3	99 40 G
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	106,00 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,90 G
do. do.	3	99,30
Erfurter Stadt-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	— —
Hallesche do. v. 1886	$3\frac{1}{2}$	—,—
do. do. v. 1892	$3\frac{1}{2}$	—,—
Pfandbr. Landsch. Central	$3\frac{1}{2}$	101 75 G
Pfandbr. do. do.	3	96,00
Pfandbr. Sächsische	4	104,25
Pfandbr. "	$3\frac{1}{2}$	101,90
Hamb. Staats-Rente	$3\frac{1}{2}$	105,25 G
do. Staats-Anl. 1886	3	98,30 bz. G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		57,50 G
do. innere do.		47,90
Griech. kons. Goldrente	4	26,10 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	30,50 G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	29,25
Italienische Rente	4	85,10 bz. G
Mexik. Anleihe 1888	6	92,00
do. do. 1890	6	92,30
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	85,00
Oesterr. Gold-Rente	4	103,10
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	—,—
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	100,30
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	41,10 G
Rumän. fund.	5	103,10
do. amort.	5	99,75 G
do. do. 1891	4	87,70 G
Russ. kons. Anl. 1880er	4	102,40
Schwed. St.-Anleihe 1886	$3\frac{1}{2}$	—,—
do. do. 1890	$3\frac{1}{2}$	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	86,20 bz. B
do. Rente 1884	5	86,50 bz. G
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103,40 G
do. do. 500er	4	103,40 G
do. do. 100er	4	103,40 G

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1894.	
Dortmund-Enich. St.-Pr.	5	150,00 bz. G
Lübeck-Büchen	6	148,00
Mainz-Ludwigshafen	5	125,50
Marienburg-Mlawka	2	78,50
do. do. St.-Pr.	5	121,75 bz. G
Ostpreußische Südbahn	$\frac{1}{3}$	93,00
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	$10\frac{3}{4}$	—,—
Oesterreich. Südbahn	$\frac{4}{5}$	42,90
Warschau-Wiener	$19\frac{5}{6}$	271,75
Gotthardbahn	$7\frac{2}{5}$	169,75
Ital. Meridionalbahn	—	118,00
do. Mittelmeerbahn	—	88,50
Luxembg. Pr. Hnr.	4	68,75 bz. G
Schweizer Centralbahn	$5\frac{1}{2}$	130,10
do. Nordostbahn	6	126,80
do. Unionbahn	4	87,50

Bank-Actien.

	Dividende 1894.	
Berliner Handels-Ges.	4	156,40
Börsen-Handels-Verein	0	120,80 G
Breslauer Disk.-Bank	$6\frac{1}{2}$	121,50 bz. G
do. Wechsel-Bank	5	107,50 bz. G
Darmstädter Bank	7	157,00
Deutsche Bank	9	189,70
do. Genossenschaftsbank	5	118,00 bz. G
Disconto-Commandit	8	211,80
Dresdener Bank	8	158,30
do. Bank-Verein	6	118,30 bz. G
Gothaer Grund-Creditbank	4	123,50 B
do. do. junge	$5\frac{1}{3}$	111,70 bz. G
Leipziger Bank	6	146,25 G
do. Creditanstalt	10	210,00 G
Magdebg. Privatbank	$5\frac{1}{2}$	112,00 bz. G
Mitteldeutsche Creditbank	5	111,00
Nationalbank f. Deutschland	$6\frac{1}{2}$	142,30
Norddeutsche Bank		—,—
Oesterreich. Kredit	$11\frac{7}{8}$	232,25
Preuß. Boden-Kredit	7	141,25 bz. G
do. Centr.-Boden-Kr.	$9\frac{1}{2}$	175,00 bz. G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	$6\frac{1}{2}$	135,75 bz. G
do. do. (Hübner) volle	6	128,30 G
do. do. neue voll v. 95	6	—,—
Reichsbank	6,26	161,00 bz. B
Schaffhaus. Bank-Verein	$6\frac{1}{2}$	137,00
Schlesischer Bank-Verein	$5\frac{1}{2}$	125,80

Industrie-Papiere.

	Dividende 1894.	
A.-G. f. Anilinfabr.	$12\frac{1}{2}$	208,50
Allgem. Elektr.	—	226,00 bz. G
Anhalter Kohlen	0	94,50 bz. G
Berl.-Böhm. Brauh.	9	246,00
do. do. Patzenhofer	13	240,50 G
do. Brauerei Schultheiß	12	276,50 G
do. Union Gratweil	4	130,30 bz. G
Berl. Elektricität Werke		234,50 bz. G
Bismarckhütte	—	190,00 bz. G
Bochumer Gußstahl	—	158,40 bz. B
Bonifazius Bergwerk	0	110,00
Cröllwitzer Papier	—	184,75
Dannenbaum	3	164,00 G
Donnersmarckhütte conv.	6	146,90 bz. G
Egestorff-Salzwerke	8	137,50 G
Eilenburger Kattun	0	—,—
Floether Masch.-Act.	8	128,25 G
Gelsenkirchen Bergwerk	6	175,30
Glauziger Zuckerfabrik	$4\frac{1}{2}$	113 00
Große Berl. Pferdeb.	$12\frac{1}{2}$	323 00
Hallesche Maschinen	28	382 60
Harpener Bergbau	3	168,00
Hartmann, Sächs. M.-F.	—	170,75
Hibernia & Shamrock	$5\frac{1}{2}$	173,80
Hildebrandt Mühlen	—	16[illegible],05
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	116 15
Laurahütte	—	148 45
Leipziger Brauerei Riebeck	10	231,05
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	86,25
Luise Tiefbau conv.	0	61,00
do. do. St.-Pr.	0	99,50
Mälzerei Wrede	—	—,—
Norddeutscher Lloyd	—	1[illegible]4,75
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	163,10
do. abgest.	$-\frac{1}{4}$	172 25
Pluto, Bergwerk	$5\frac{1}{2}$	158,25
do. do. St.-Pr.	$5\frac{1}{2}$	158,25
Pomm. Masch. conv.	4	—,—
Riebeck Montanwerke	10	182,50
Rositzer Braunkohlen	—	147,25
do. Zuckerf.	—	118,—
Sächs.-Thür. Braunk.	$5\frac{1}{3}$	123,—
do. St.-Pr.	$5\frac{1}{2}$	—,—
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	195,75
do. St.-Pr.	12	195,75
Schwartzkopff	—	248,00
Siemens-Gasindustr	11	188,75
Staßfurt Chem. Fabr.	—	181,00
Stollberger Zink-Akt.	1	45,25
do. do. St.-Pr	6	121,00
Sudenburger Maschinen	20	186,60
Thüringer Saline	$5\frac{1}{2}$	86,60
Westeregeln Alkali	10	159 00
Zeitzer Maschinen	—	291,60

Wechsel-Course.

Privatdiscont $3\frac{7}{8}$

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,50
Ital. Platz 100 L.	kz.	74,75
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	216,35
Amsterdam 100 fl.	lang	167,75
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,90
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,43,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,38,5
Paris 100 Fr.	kz.	81,05
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	168,50

Schluß-Course.

Tendenz: schwankend.

3% Reichsanleihe	99,40	Nationalbank f. Deutschland	143,90
Ital. Renten	85,10	Gotthardbahn	168,90
Ung. Goldrente	103,50	Marienburger	78,40
Russ. Noten	217,30	Ostpreuß. Südbahn	93,00
Convertirte Türken	20,85	Warschau-Wien	271,75
Buschtierader	264,25	Bochumer Gußstahl	157,50
Elbethal	139,40	Dortm. Union St.-Pr.	46,75
Prinz Heinrich-Bahn	68,10	Laurahütte	147,55
Berliner Handelsgesellschaft	150,25	Harpener Kohlen	167,00
Deutsche Bank	189,40	Hibernia	173,75
Dresdner Bank	157,40	Nordd. Lloyd	104,75
Darmstädter Bank	[illegible]	Hamb. Packet	107,90
Disc.-Gesellschaft	[illegible]		

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten **Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei der Postanstalt** übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung bezw. Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält.

Die Gebühr der Einsammlung der Packete beträgt 10 Pf. für jedes Stück.

Kaiserliches Postamt 2.
Schulze.

Die im Grundbuche von **Kölsa**, Bd. I, Bl. 24 verzeichneten Grundstücke der Erben des Mühlenbesitzers **Otto Schaaf**

a) ein Bauerngut mit Zubehör, Windmühle beim Dorfe von 7 ha 30 ar 02 qm mit 130,78 Thlr. Reinertrag und 144 Mk. Nutzungswerth,

b) ein Ackerplan von 2 ha 61 ar mit 51,11 Thlr. Reinertrag

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation am

17. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr

im **Kopp'schen Gasthofe** zu Kölsa verkauft werden.

Die Taxe, das Grundbuch und die näheren Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Delitzsch, den 15. Januar 1896. [980

Königliches Amtsgericht.

Villa-Verkauf.

In der Residenzstadt Coburg, in hervorragender u. Sonnenlage, ist eine massive Villa mit 7 Zimmern, allem Zubehör und Wasserleitung, Park und Obstgarten, zwischen zwei Straßen gelegen, in der Größe bis 4000 Quadratmeter, ganz oder getheilt, sehr preiswerth zu verkaufen. Großartiger Rundblick über Stadt, Veste, Thüringer Wald und Fränkisch. Jura. Photogr. und Zeichnungen zu Diensten. Gefl. Anfr. a. d. Exped. dieser Zeitung unter **Z. 48.** [48

Töchterpensionat, Halle a. S., Domplatz 9, I. Wissenschaftl., gesellschaftl. und wirthschaftliche Ausbildung, Handarbeiten, Schneidern 2c. Gute Empfehl. Mäß. Preis. [1152

× Ein **fett. Schwein** hat abzug. Zelleweiß
× bei Rothenburg a. S. **Schneidewind.**

— 24000 Mk. —

Auf mündel. Hypoth. 1. April z. verl. Gefl. Off. u. **Z. 1125** i. d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluß) heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenig. Tagen

Santal

Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit.

Preis pro Flacon **1.**
nur 2 Mark.

Berliner Capsules-Fabrik
Berlin, Poststr.
Zu Apotheken zu haben
in Halle: Löwen-Apotheke.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Halle a. S.,
— Schmeerstrasse 20, I. —
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.
Telephon-Anschluss 591.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung für mein **Colonialwaarengeschäft** per **Ostern 1896 gesucht.** **Rich. Heinze,** Mansfelderstr. 7.

800,000 Mk.

sind zur Anlage in Ackerhypotheken auf lange Jahre à $3^1/_2$% Zins bestimmt, auch 2. Stelle wird zu entsprechendem Zinssatze angenommen. Meldungen mit genauen Angaben erbeten unter **E. C. 100** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.** [818

Rittergutsverkauf!

Ein **hochrentables Rittergut** in Thüringen, nahe Residenz, Eisenbahn u. Zuckerfabrik, (alter Familienbesitz) soll wegen Erbauseinandersetzung preiswerth **verkauft** werden; 130 Hekt. in allerbester Bodenklasse. Gebäude und Inventare gut. Wohnhaus herrschaftlich. Näh. unt. **G. N. 158** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Magdeburg. Vermittler verbeten.

Vermiethungen.

× **Zinksgartenstr. 14, I.**
× 1 Wohng. mit 4 heizbar. Zimmern
× nebst Zubehör per 1. April 1896 zu
× vermiethen. Preis 650 Mk. [1011

Gr. Märkerstraße 8 I. Etage zu vermiethen per 1. April f. 500 M. Näheres **Leipzigerstr. 99.**

In herrschaftlich eingerichtetem Wohnhause der [903

Händelstr. Parterre-Wohnung,

sowie Bel-Etage zum 1. April zu vermiethen. Näheres Händelstr. 25, Comptoir.

Blumenstr. 9

ist die 3. Etage, 4 Stub., Kam. u. Zub. per sofort oder 1. April zu vermiethen. **Näh. das. od. Magdeburgerstr. 45.**

× **Blücherstr. 4**
× **herrschaftliches Hochparterre** zum
× **1. April** zu vermiethen. **Preis**
× **Mk. 1250.** Näh. daselbst 1. Etage.

Grosse herrschaftl. Wohnung mit allen Zubeh. p. **1. April 1896** für 900 M. zu **vermiethen. Leipzigerstr. 100.** Bruno Freytag.

Offene und gesuchte Stellen.

Stellen suchen:

2 erfahr., in sf. Küche **perfecte Mamsells** für große Landhaushaltungen **ohne** Milchwirthschaft z. 1. April. **6 junge Oec-Mamsells,** welche Ostern ihre Lehrzeit beenden. **1 ält. Kammerjungfer** in Anf. ff. Toil. perf. durch **Binneweiss,** gr. Märkerstraße 9. [1119

Inspektorstelle gesucht.

Für einen meiner früheren **Beamten,** welcher durch die **Noth** gezwungen, seine Pachtung abzugeben, und den ich nur als einen **gebildeten, fleißigen und tüchtigen Landwirth kennen gelernt habe,** auch auf Grund seiner Thätigkeit in besten Rübenwirthschaften der Provinz **nur empfehlen kann, suche eine Inspektorstelle.** [834

Ein Verbandsmitglied.

Offerten nimmt entgegen und befördert **Centralstelle, Halle a. S., Wilhelmstraße 16, p.**

Junger Landwirth,

19 Jahr im Besitz des einjährig-freiwilligen Zeugnisses, der seine Lehrzeit am 1. April beendet hat, sucht um sich weiter auszubilden zu genannter Zeit Stellung als **Volontär-Verwalter auf kleinerem Gute.** Offerten unter **Z. 1120** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Landwirth,

26 Jahre alt, sucht geeignet auf gute Zeugnisse und Empfehlungen **Stellung** unter direkter Leitung des Prinzipals per 1. April. [1093

Angebote unter **Z. 1093** an die Exped. d. Ztg.

In Folge Selbstständigmachung meines jetzigen [1109

Verwalters,

suche zum 1. Februar resp. 1. März einen energischen, strebsamen jungen Landwirthssohn mit bescheidenen Ansprüchen für meine Wirthschaft unter meiner Leitung als Verwalter. Familienanschl. zugesichert. Vorstellung nöthig.

H. Teutschebein,
Rittergut Spoeren II.

Als alleinigen Beamten für mittlere Wirthschaft unter direkter Leitung des Prinzipals kann ich meinen [918

Feldverwalter

bestens empfehlen. Antritt 1. April.

A. Lüttich,
Rittergut Sylda bei Quenstedt.

II. Feldverwalter

für **Rittergut Unterschloss** bei M. 300 Gehalt sucht zum 1. April cr.

A. Lüttich,
Rittergut **Sylda** bei **Quenstedt.**

Für abgehende Schüler und Schüler der 2. Klasse, darunter recht gut befähigte im Alter von 16—24 Jahren sucht Stellung als

Lehrlinge oder 2. Verwalter

zum Theil dauernde Stellungen, zum Theil nur für den Sommer.

Dr. von Spillner, Direktor der landw. **Winterschule zu Wittenberg.** [533

Gärtner-Gesuch.

Auf **Rittergut Schkortleben** bei Weißenfels wird per 1. Februar ein unverheiratheter, tüchtiger Gärtner **gesucht.**

Rittergut Schkortleben. Hözel.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein in Gemüse- und Obstbaumzucht erfahrener

Gärtner,

womöglich verheirathet. Meldungen sind mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen zu senden an

Rittergut Mühlbach b. Wurzen.
Fr. Jung.

Suche zum 1. April einen tüchtigen

Kuhhirten.

F. Wagner,
Petersberg b. Wallwitz, Saalkreis.

Oeconomielehrling.

Suche zu Ostern einen Lehrling in meine ca. 500 Morgen große Rübenwirthschaft, gegen Kostenschädigung. Derselbe sieht unter directer Leitung des Principals. Gefällige Offerten unter **Z. 1075** in der Exp. d. Zeitung niederzulegen. [1075

Gesucht zu Ostern cr. einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für meine **Comptoir und Lager.** Breitestraße 17.

Mitteldeutsche Piassavawaarenfabrik
E. Weddy. [1145

Suche für meinen Sohn der im Besitz des Einj.-Zeugn. ist und ein Jahr auf einem Gute thätig war zum April auf einem mittleren Gute eine

Stellg. zur weiteren Ausbildung

unter direkter Leitung des Prinzipals. Familienanschluß Bedingung. [1136

Salzwedel (Altmark). **H. Buhr.**

Suche Ostern geprüfte, evangelische

Lehrerin

mit besch. Ansprüchen. (1076

Frau Gutsbes. O. Seidler,
Rothenschirmbach bei Eisleben.

Per 1. März oder April wird eine **einfache, bescheidene, anständige**

Landwirthschafterin

in reiferen Jahren, welche **gut bürgerlich kochen kann** und selbst thätig ist, **gesucht.** Zeugnisse nebst Angabe des Alters und Gehaltsansprüche bitte einzusenden unter **A. 1 Camburg a. S.** postlagernd.

Land- und Stadtwirthschafterin, in feine Küche, perf. Stützen, Verkäuferin, Kindergärtnerin, Kinderfrauen weist nach **Pauline Fleckinger, Raunischestr. 5.**

Ein **jung. Mädchen,** 19 J. alt, welches d. Wirthsch. erl. hat, in fein. Handarb. erf. u. schon anderw. thätig war, sucht Stellung, um sich in d. f. Küche weiter auszubild., als Stütze od. Mamsell unter direkter Leitg. der Hausfrau. Gute Atteste steh. z. Seite. Auf Geh. w. weniger gef. als auf Familienanschluß. Off. erb. unter A. Z. postlag. Bernburg. [1089

Ein älteres, anständiges und sauberes **Stubenmädchen** wünscht z. 1. April gute Stelle. Zu erfr. **Weidenplan 20.**

Ein junges Mädchen, bereits in Condit. thätig gewesen, sucht Stellung als Stütze oder Verkäuf. in einer Conditorei, feinen Bäckerei od. Konfitürengesch. [1145

H. Lemuch, Dessau, Teichstr. 55, I.

Gef. wird von ält. geb. Dame (Wittwe) bei Familienanschl., ein j. geb. Mädchen z. Besorgung d. häusl. Arbeit. u. zur Gesellschaft. Gefl. Off. mit Angabe der Gehaltsforderung und Zeugnißabschriften unter **Z. 1156** erbeten an die Exped. d. Ztg.

Landwirthschafterin 150 bis 500 Mk. Gehalt für gute dauernde Stellungen d. 1. April gesucht.
Frau Anna Fleckinger,
kl. Ulrichstr. 8, part.

Ein junges gebildetes

Mädchen,

22 Jahr, a. b. Fam., im Kochen, Plätten und Schneidern bewandert, s. Stellung als Stütze d. Hausfrau. Off. u. **E. M. 21** postl. Merseburg a. S., erbeten.

Formular-Verlag von Otto Thiele,

Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 87.
(Verlag der „Hallescher Zeitung".)

Wichtig für jeden **Amts- und Gemeindevorsteher,** sowie für jeden **Schiedsmann und Standesbeamten. Wichtig**

a) **Formulare für Amts- und Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.**

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück M	25 Stück ₰	50 Stück M	50 Stück ₰	75 Stück M	75 Stück ₰	100 Stück M	100 Stück ₰	200 Stück M	200 Stück ₰
1	Geschäfts-Journal	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
3/3a	Mettverzeichniß, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
4	Verhandlungs-Protokoll	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
5	Bekanntmachung	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
6	Einladung zur Sitzung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
7	Strafausfertigung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
8	Strafverfügung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
9	Führungszeugniß zum freiw. Eintritt	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
10	Verantwortliche Vernehmung	—	70	1	30	1	85	2	40	4	25
11	Aufforderung zur Rückkehr in den Dienst	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
12/12a	Nachweis. eingegang. Strafgelder, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
13/13a	Voranschlag, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
14/14a	Rechnungsbuch, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
15	Armen-Attest	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
16	Führungsbescheinigung	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
17	Tanzerlaubniß	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
18	Erinnerungen	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
19	Vorladungen	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
20	Mahnzettel	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
21	Pfändungsbefehl	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
22	Behändigungsscheine	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
23	Quartierbillets	—	15	—	25	—	35	—	40	—	70
24	Fehlanzeige	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
(28) 25	Ladung des Beklagten	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
(29) 26	Ladung des Klägers	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
27	Nachweis. d. i. Umherz. oder gemäß § 7 d. Gem.-St.-G. steuerf. betrieb. sich. Gewerbe, Muster I (Titel od. Einlage	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
28	Nachweis. d. Resultk. d. Einig. bezw. Schätzung d. Manöver-Entschäd. (Titel od. Einl.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
29	Personen-Verzeichniß, Muster III (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
31	Staatssteuerrolle, Muster V (Tit. od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
32	Gemeindesteuerliste (Art. 24 sub 10) (Tit. od. Ein.)	1	25	2	25	3	20	4	—	7	—
33	Staatssteuerliste Muster A (Titel od. Einl.)	1	25	2	25	3	20	4	—	7	—
34	Bekanntmach. z. Erricht. ein. Wohnhauses außerhalb der Dorflage	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
35	Bau-Consens	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
36	Pfändungs-Protok. (b. fruchtl. Pfändungs-Verf.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
37	Anmelde-Bescheinigung	—	25	—	45	—	60	—	85	1	50
38	Erlaubniß zur Abhaltung von Vereinsvergnügen	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
39	Ueberweis. zur Einkommensteuer	—	20	—	35	—	45	—	50	—	90
40	Anhang z. Staatssteuerliste, Must. A (Titel od. Einl.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
41	Nachweisung üb. persönl. Verhältnisse	—	40	—	75	1	—	1	25	2	25
42	Vorladung zur Unfalluntersuchung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
43	Krankenkassen-Verf.-Anmeldung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
44	Abmelde-Bescheinigung	—	25	—	45	—	60	—	85	1	50
45	Gesinde-Dienstbücher	1	50	2	75	3	75	4	50	8	—
46	Aufrechnungs-Bücher f. Alters- und Invaliditäts-Versicherung	4	50	8	50	12	—	15	—	27	—
47	Antrag auf Kreisbeihilfe	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
48	Liquidation über Reisekosten und Tagegelder	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
49	Anmeldung zur Unfall-Versicherung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
50	Belag zur Begründung des Steuerabgangs	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
51	Hebebuch (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
52	Hebeliste (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
53	Steuerzettel	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
54	Lieferzettel	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
55	Verzeichniß der Einnahmereste an direkt. Staatssteuern (Tit. oder Einlage)	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
56	Verhandlungen über die Erörterung der Einkommensteuer- u. Ergänzungssteuer-Berufung nebst Verfügungen an die Gemeinde-Vorsteher	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
57	Arbeitsbücher (für männl. Arb. blau Umschl., für weibl. Arb. braun Umschl.)	2	—	3	50	5	—	6	—	10	—

b) **Formulare für Standesbeamte.**

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück M	25 Stück ₰	50 Stück M	50 Stück ₰	75 Stück M	75 Stück ₰	100 Stück M	100 Stück ₰	200 Stück M	200 Stück ₰
I	Geburtsschein (Giltig bei Heeres-Ers.)	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
II	Sterbeurkunde (Giltig b. Angelegenh. von Kreis-, Unfall-, Invaliden-Versicherung)	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
III	Heirathsurkunde do.	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
IV	Geburtsurkunde do.	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
V	Geburtsurkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VI	Standesamtliche Ermächtigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VII	Aufgebots-Protokoll	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VIII	Bescheinigung über erfolgte Eheschließung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
IX	Heiraths-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
X	Ausweis-Bescheinigung f. die Taufe	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XI	Aufgebots-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XII	Aufgebots-Aushangs-Ermächtigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XIII	Bescheinigung zum Zwecke der Taufe und der Beerdigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XIV	Ausweis-Bescheinigung für die Beerdigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XV	Sterbe-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40

Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,
Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Bei Bestellungen erbitten Angabe der Formular-Nummer!

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601272-14/fragment/page=0008